

## Weitere Aufsätze

### Archäologische Spuren frühchristlicher Paulusverehrung

Von ERNST DASSMANN

„Auf den Spuren des Paulus“ ist ein ebenso beliebtes Programm für biblische Bildungsreisen wie für Bildbände, die sich dem Leben und Wirken des Apostels widmen<sup>1</sup>. Inhaltlich sind mit den Spuren Landschaften und Orte gemeint, durch die Paulus gezogen ist und in denen er geweiht hat. Buchten, Bergketten und Landschaftsbilder sollen ebenso wie die archäologischen Überreste von Städten, Tempeln und Gebäuden, die Paulus gesehen haben könnte, eine möglichst anschauliche Nähe zu der Welt vermitteln, in der Paulus gelebt hat, und auf diese Weise helfen, das Verständnis seines apostolischen Wirkens zu vertiefen.

„Auf den Spuren des Paulus“ kann allerdings auch bedeuten, den Erinnerungen nachzugehen, die sich an seinen Aufenthalt und sein Wirken in den entsprechenden Orten und Gemeinden tatsächlich erhalten haben, seien sie monumentaler oder schriftlicher, historisch nachweisbarer oder legendarischer, heute noch sichtbarer und erlebbarer oder nur noch aus der Überlieferung bekannter Art. Daß die meisten dieser Spuren verweht sind, ist von vornherein anzunehmen. Was noch aufzuspüren ist, soll im folgenden in unterschiedlicher Ausführlichkeit behandelt werden: I. In einem kurzgefaßten Überblick werden die an den wichtigsten paulinischen Orten haftenden und weithin heute noch lebendigen Traditionen kritisch gesichtet und vorgestellt. Die zahlreichen Veröffentlichungen von O. F. A. Meinardus, der die gelehrte Reiseliteratur vom 17. Jh. ab studiert und selbst auf zahlreichen Reisen die noch vorhandenen Erinnerungen an Paulus erforscht hat, sind dabei eine reiche Fundgrube<sup>2</sup>. II. Ausführlicher sind dann die wenigen Stätten vorzustellen, an denen eine frühchristliche Paulusverehrung archäologisch nachzuweisen ist. III. Abschließend sollen die Ergebnisse unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, ob sie – im Vergleich mit hagiographischen Parallelerscheinungen – der Bedeutung des Apostels entsprechen, dessen literarische Wirkung durch seine Briefe auf die Theologie und das Leben der Kirche nicht wegzudenken ist.

#### I.

Historisch gesicherte Spuren, die Paulus an den Orten, wo er gelebt und gearbeitet hat, hinterlassen hat, sind durchweg gering und in vielen Fällen ausgesprochen rar. In seiner Geburtsstadt *Tarsus* z. B. gibt es keine nachweisbar in frühchristliche Zeit zurückreichenden Überreste. Zwar wird in der Paulusapokalypse (*Visio sancti Pauli*) das Geburtshaus des Paulus erwähnt; in ihm sollen auf die Erscheinung eines Engels hin in einem Mar-

morkästchen die „Offenbarungen des Paulus“ aufgefunden worden sein, die in der Paulusapokalypse mitgeteilt werden, dazu die Schuhe des Apostels, „in welchen er zu wandeln pflegte, wenn er das Wort Gottes lehrte“<sup>3</sup>. Doch diese Nachricht besitzt keinen topographischen Wert, denn sie will offensichtlich erklären, warum die Visionen des Apostels erst so spät an die Öffentlichkeit gelangt sind. Heute wird den Touristen ein Paulusbrunnen gezeigt, der – ohne irgendwelche Beweise dafür antreten zu können – im Geburtshaus des Paulus gestanden haben soll<sup>4</sup>. Aus der Kreuzfahrerzeit stammt ein Paulustor (Bab Bulus)<sup>5</sup>, das aber keine frühchristlichen Traditionen aufzugreifen scheint. Die Kirche, die Kaiser Mauritius von Konstantinopel (582/602) aufgrund einer persönlichen Devotion für den Apostel zu Ehren des Paulus in Tarsus errichten ließ<sup>6</sup>, ist seit Jahrhunderten eine Moschee.

Noch kärger sind die Spuren in *Jerusalem*. Frühchristliche Erinnerungen etwa an Häuser, in denen Paulus abgestiegen ist (vgl. z. B. Apg 21,16 Mnason aus Cypern), gibt es nicht. Die älteste historische Überlieferung geht auf den russischen Abt Daniel (1106/8) zurück, der nach der Eroberung durch die Kreuzfahrer die heilige Stadt in Begleitung von Mönchen aus dem Kloster Mar Saba besuchte. In der Umgebung des Prätoriums wurden ihm eine ganze Reihe sehenswürdiger Orte gezeigt. „Là se trouve aussi la prison juive d'où un ange fit sortir le saint apôtre Pierre pendant la nuit. C'est là qu'était aussi l'enclos de Judas qui trahit le Christ . . . Non loin vers l'orient est le lieu où le Christ guérit une femme d'une perte de sang. À côté se trouve la fosse où fut jeté le prophète Jérémie; c'est là qu'était sa maison, aussi que l'enclos de l'apôtre Paul, lorsqu'il professait encore le judaïsme. Un peu plus loin à l'orient, à un détour près du chemin, se trouvait la maison des saints Joachim et Anne“<sup>7</sup>. Andere Erinnerungen an Paulus in Jerusalem sind undatierbar oder neuesten Datums. In der Flagellatio-Kirche an der Via Dolorosa gibt es einen dem Paulus geweihten Nebenaltar; die moderne Kirche der Schmidt-Schule besitzt ein Glasfenster mit Paulusmotiven.

Weitaus lebendiger dagegen ist die Paulustradition in *Damaskus*. Hier sind alle Orte, die in der Apostelgeschichte im Zusammenhang mit der Bekehrung des Paulus und den nachfolgenden Ereignissen in der Stadt erwähnt werden, in Erinnerung gehalten worden, allerdings mit unterschiedlichem Alter und historischem Wert. So ist das Haus des Judas (Apg 9,11) seit dem Mittelalter den Pilgern an verschiedenen Stellen in der Langen Straße gezeigt und im Laufe der Zeit mit einem kleinen „run down“, einer Pauluskirche, einer türkischen Karawanserei sowie einer Islam-Schule (Medrese) identifiziert worden<sup>8</sup>. Das Haus des Ananias, in dem Paulus getauft wurde (Apg 9,18), wird bis heute unweit des Ash-Sharki-Tores gezeigt in Form einer kleinen unterirdischen Kirche sowie Resten von einem Tempel in der Basilika. Im Mittelalter in eine Moschee umgewandelt, konnte der Ort im 17. Jh. wieder in christlichen Besitz gebracht werden<sup>9</sup>.

Auch die Flucht des Apostels, wie sie in Apg 9,25 beschrieben wird, ist lokalisiert worden. Zunächst durch eine in den südlichen Teil der Stadtmauer gebaute Kirche, die, nachdem sie in eine Moschee umgewandelt worden war, durch einen Neubau ersetzt wurde, der erst 1941 eingeweiht werden konnte. An die alte Kirche erinnert nur noch eine kleine Säule in der Nähe der jetzigen<sup>10</sup>. Lange Zeit wurde noch das Grab des Torwächters, der Paulus bei der Flucht geholfen haben soll, außerhalb der Mauern in der Nähe des Bab Kisen gezeigt; desgleichen etwas weiter südlich auf dem Gelände des christlichen Friedhofs die Zufluchtsstätte des Apostels unmittelbar nach seiner Flucht<sup>11</sup>. Besondere Aufmerksamkeit hat verständlicherweise der Ort der Bekehrung erregt. Vier Plätze sind im Laufe der Zeit namhaft gemacht worden. Im 6. und 8. Jh. wird ein kirchliches Gebäude zwei Meilen vor der Stadt genannt<sup>12</sup>, vielleicht bei Der Bisr, wo sich noch die beiden Klöster Der Futrus und Der Bawlus befinden<sup>13</sup>. Pilger des 14. Jhs. suchten die Stelle nur eine Meile von Damaskus entfernt, spätere noch näher an der Stadt. Eine andere Tradition, die bereits seit der Kreuzfahrerzeit bekannt ist, nennt als Ort der Bekehrung ein Gebäude bei dem Dorf Kaukab, 15 km südwestlich von Damaskus, an der Straße nach Jerusalem. Erst 1965 wurde eine kleine Rundkirche mit einem nach einer Seite hin durch Bögen markierten Hof zur Erinnerung an das entscheidende Erlebnis im Leben des Apostels eingeweiht<sup>14</sup>.

Unergiebiger ist die Spurensuche dagegen wiederum an den Orten der frühen paulinischen Missionstätigkeit. Daß Paulus die Gal 1,17 erwähnte Zeit in der Arabia in *Petra* verbracht haben soll, ist eine Vermutung, die an Ort und Stelle durch keinen archäologischen Hinweis gestützt wird. In *Antiochien*, von dessen einstiger Größe nur noch bescheidene Reste im heutigen Antakya übriggeblieben sind<sup>15</sup>, gibt es trotz der Paulusbegeisterung eines Johannes Chrysostomus<sup>16</sup> wohl eine Petrus-Höhle, aber keine nennenswerte Erinnerung an Paulus, der ein Jahr lang zusammen mit Barnabas in der Gemeinde gewirkt hatte und von hier aus zu seiner ersten Missionsreise aufgebrochen war (Apg 11,26; 13,2f.). Erwähnt werden lediglich die Ruinen einer byzantinischen Kirche an Stelle der heutigen Habib Naccar Moschee, die über dem Haus des Paulus errichtet gewesen sein soll<sup>17</sup>, sowie die längst im Wasser verschwundenen Molen in Seleukia, dem Hafen Antiochiens, die nach Paulus und Barnabas benannt waren<sup>18</sup>.

In den auf der ersten Missionsreise besuchten und bei der zweiten Missionsreise teilweise wieder berührten Städten, in *Perge*, *Antiochien in Pisidien*, *Ikonium*, *Lystra* und *Derbe*, sind keinerlei archäologische Erinnerungen an Paulus erhalten geblieben<sup>19</sup>. Auch die die Apostelgeschichte weiter ausmalenden Barnabas- sowie Paulus-Thekla-Akten haben keinen sicht- und greifbaren Niederschlag gefunden. Die Abgelegenheit vieler dieser Orte, die nach der islamischen Eroberung schon bald aus dem christlichen Gesichtskreis verschwunden sind, die kein frühchristlicher Pilger besucht hat, in denen auch die Kreuzfahrerheere keine neuen christlichen Traditio-

nen gründen konnten, die zum Teil bis heute nicht ausgegraben und erst in neuerer Zeit mit Sicherheit überhaupt wieder lokalisiert worden sind (so Lystra und Derbe), macht den Ausfall sogar verständlich.

Aber auch die beiden Inseln *Cypern* und *Kreta*, auf denen eine ungebrochene christliche Tradition durch die Jahrhunderte hindurch bestanden hat, bieten wenig zuverlässige Hinweise. Auf *Cypern* überwiegen die Erinnerungen an andere apostolische und frühchristliche Gestalten. In *Larnaka* (dem antiken Sitium) gibt es eine Lazaruskirche, keine des Paulus; bei den Ausgrabungen von *Salamis* kann man das Gefängnis der hl. Katharina und ein Barnabas-Kloster besuchen, nicht jedoch eine Gedächtnisstätte des Paulus<sup>20</sup>. In *Paphos* zeigte man den mittelalterlichen Pilgern wenigstens das Gefängnis, in dem Barnabas und Paulus gefangen gehalten worden sein sollen, in der Nähe der Höhlenkirche der hl. Solomoni zudem eine eingezäunte 1,20 m hohe Säule, an der Paulus geißelt worden sein soll<sup>21</sup>. Dem archäologischen Befund gleicht der hagiographische. Die Spuren, die Paulus in der dichtbesiedelten hagiographischen Landschaft der Insel hinterlassen hat, sind ähnlich gering. In den legendarischen Erinnerungen an die christlichen Anfänge, im Kreise der Feste, bei der Namensgebung für Orte und Ereignisse tritt Paulus sogar auffällig zurück hinter andere Missionare und Bischöfe der Frühzeit, hinter seine Reisegefährten Barnabas und Johannes Markus, hinter Andreas – von anderen ganz zu schweigen. Gegenüber denjenigen, die zeitlebens auf der Insel gelebt und für den Glauben gewirkt haben, mag dieses Zurücktreten verständlich sein, aber auch von draußen eingeführte Heilige, die in eigener Person niemals auf Cypern gewesen sind, haben die religiöse Landkarte der Insel stärker besetzt als Paulus<sup>22</sup>.

Auf *Kreta* erinnert oberhalb von *Kaloi Limenes* in der Nähe der Stadt Lasäa (Apg 27,8) ein kleines Kirchlein neben einer etwas verwahrlosten Grotte und einem groben Holzkreuz an den kurzen Aufenthalt des Apostels<sup>23</sup>. Unweit von *Agia Roumeli*, am Ausgang der Samariaschlucht in Richtung *Loutro* (das Phoenix von Apg 27,12), befindet sich eine kleine byzantinische Kuppelkirche *Agios Pavlos*, noch etwas weiter eine manchmal kaum wahrzunehmende Quelle, die in älteren Reiseberichten mit Paulus in Verbindung gebracht wird, der hier getauft haben soll<sup>24</sup>.

Selbst in einer Stadt, in der Paulus gepredigt und an deren Gemeinde er geschrieben hat, haftet die Erinnerung an Paulus nur an geringen oder sogar verlorengegangenen archäologischen Resten. In *Thessaloniki* ist eine Steinplatte, auf der Paulus gezüchtigt worden sein soll und die in einer Kapelle verwahrt wurde, in der die Salzsieder ihren Gottesdienst feierten, verlorengegangen; selbst der genaue Standort des Kirchleins ist in Vergessenheit geraten<sup>25</sup>. Daß Paulus in der Krypta der Demetriusbasilika oder in *Hagios Georgios* gepredigt habe und ein Teil der Kanzel, von der seine Predigten gehalten worden seien, vor der Kirche des hl. Panteleimon liege, sind Volksüberlieferungen, die jeden historischen Wert vermissen lassen. In der Nähe des *Vlattadon* Klosters soll ein kreisförmiger Marmorstein die

Stelle bezeichnen, an der Paulus niedergekniet sei und im Hof eines Hauses gebetet habe. In einem nach Paulus benannten Vorort wurde im 19. Jh. eine kleine, Paulus geweihte Kapelle errichtet, wo sich auch ein alter Paulusbrunnen findet und eine mit Zedern umgebene Paulushöhle<sup>26</sup>. In *Beröa* gibt es zwar unter den zahlreichen Kirchen keine Pauluskirche, wohl aber ein erst 1960/61 wiederhergestelltes Paulusmonument mit drei Marmorstufen, das an die Predigt des Apostels erinnern soll<sup>27</sup>.

Ein Blick auf *Athen* mag den Überblick auf die Stätten paulinischer Wirksamkeit in Griechenland beschließen. Wo Paulus mit dem Schiff von Thessalien kommend an Land gegangen ist, wird verschieden beantwortet. Genannt wird neben dem Hafen Phaleron noch die Stelle, an der sich die Reste der altchristlichen Basilika von Glyphada befinden<sup>28</sup>. Nach dem Bericht der Apostelgeschichte dauerte der Aufenthalt des Apostels nur kurze Zeit und zeitigte keine großen Missionserfolge. Trotzdem dürfte eine christliche Gemeinde entstanden sein, von der sich aber ebensowenig wie von der paulinischen Wirksamkeit selbst irgendwelche Spuren erhalten haben. Die wenigen Kirchen, Gedenkstätten und kultischen Veranstaltungen, die heute an Paulus in Athen erinnern, stammen alle aus moderner Zeit<sup>29</sup> mit Ausnahme eines Brunnens neben der frühmittelalterlichen Dionysius-Kirche unterhalb des Areopag-Felsens, in dem nach einer Legende des 17. Jhs. Paulus versteckt worden sein soll, nachdem sich wegen der Bekehrung des vornehmen Dionysius (Apg 17,34) der Volkszorn gegen ihn gerichtet hatte<sup>30</sup>. Andere Traditionen, die heute jedoch alle in Athen selbst nicht mehr lebendig sind, sprechen statt des Brunnens von einer Höhle<sup>31</sup>. Die Legende, die bezeichnenderweise in der Zeit auftaucht, da gelehrte und historisch interessierte Reisende nach traditionsträchtigen Orten zu fragen beginnen, dokumentiert auf ihre Weise, daß es keinen sicheren mit der Paulusverehrung verbundenen Ort in Athen gegeben hat und der Apostel sich verstecken und ohne großen Erfolg die Stadt verlassen mußte.

Zum Abschluß dieses kurzen Überblicks sei noch nach den Spuren gefragt, die Pauli letzte Reise von Jerusalem nach Rom hinterlassen hat, mit Ausnahme der bereits erwähnten (Kreta) oder noch zu besprechenden (Malta) Orte. In *Caesarea*, in dem Paulus mehrere Male in Freiheit und Gefangenschaft gewilt hat, haben sich keine Erinnerungen erhalten, ebensowenig in *Sidon* und *Myra*. Erst in *Syrakus* wird in der Krypta von S. Marciano bei S. Giovanni in einer Nebenkapelle ein Altarstein gezeigt, von dem aus Paulus während seines dreitägigen Aufenthaltes in der Stadt (Apg 28,12) gepredigt haben soll<sup>32</sup>. Genauer datierbar ist die Nachricht eines liturgischen Kalenders aus dem 12. Jh., der unter dem 11. März vermerkt: „Im Andenken an die Ankunft des Apostels Paulus, der von Malta nach Syrakus kam zur größten Freude der Sizilianer und der Gemeinde durch seine Verkündigung und seine Wunder Licht schenkte“<sup>33</sup>. Die Stadtpatronin von Syrakus ist jedoch Lucia und eine lateinische Inschrift im Langhaus des Domes bekennt: ECCLESIA SIRACUSANA PRIMA DIVI PETRI

FILIA ET PRIMA POST ANTIOCHENAM CHRISTO DEDICATA.

Petrus soll auch Marcianus, den ersten Bischof der Stadt, geweiht haben.

In *Reggio di Calabria* legte das Schiff, mit dem Paulus reiste, ebenfalls kurz an (Apg 28,13). Im Dom wird eine Säule gezeigt, an der das Schiff vertäut gewesen sein und die geleuchtet haben soll, als das Öllicht erlosch, das Paulus bei seiner Predigt Licht gespendet hatte<sup>34</sup>.

Für den freundlichen Empfang des Paulus durch christliche Glaubensbrüder in *Pozzuoli* sowie beim *Forum Appii* (65 km) und *Tres Tabernae* (49 km) vor Rom, von dem Lukas sorgfältig berichtet (Apg 28,13/5), lassen sich keine archäologisch-historischen Nachrichten beibringen<sup>35</sup>. Dasselbe gilt für die letzten zwei Lebensjahre, die Paulus in einer bescheidenen Mietwohnung unter der Bewachung eines Soldaten in *Rom* zubringen konnte (Apg 28,16). Fragen, ob und auf welche Weise Paulus in dieser Zeit mit Seneca verkehrte<sup>36</sup>, gehören in das Reich der Spekulation. Das Haus, in dem Paulus wohnte, wird mit der Kirche S. Maria in Via Lata in Verbindung gebracht<sup>37</sup>. Andere Traditionen nennen die Kirche S. Paolo alla Regola bzw. ein mittelalterliches Haus an der gleichnamigen Straße<sup>38</sup> oder sogar S. Prisca auf dem Aventin, S. Pudenziana und S. Prassede.

Vielfältig sind dagegen die Traditionen, die die Missionsreise des Paulus nach Spanien begleiten. In *Tarragona* gilt eine auf römischen Grundmauern aufruhende Kapelle im Innenhof der Kathedrale als Ort der paulinischen Predigt; zudem soll Paulus den ersten Bischof der Stadt, Prosperus, geweiht und die beiden Schwestern Xanthippe und Polyxene bekehrt haben (Symeon Metaphrastes, Menologium 23. Sept.). Verständlicherweise haben auch andere spanische Städte es nicht versäumt, ihre Gründung und vor allem die Weihe ihres ersten Bischofs auf Paulus zurückzuführen. Das gilt für *Tortosa* (Dertosa Julia Augusta) und seinen Bischof Rufus (vgl. Mk 15,21; Röm 16,13) sowie den Bischof Crispin aus *Éciga* (Astigis) im entfernten Andalusien<sup>39</sup>.

Da von Ostia nicht nur Schiffe nach Spanien ausliefen, sondern auch nach Gallien, nach Marseille oder Narbonne, konnte es nicht ausbleiben, daß ebenfalls über einen Besuch Pauli in Gallien Vermutungen angestellt worden sind. Und wenn nicht der Apostel selbst, dann soll wenigstens der Paulusschüler Kreszenz (vgl. 2 Tim 4,10) anstatt εἰς Γαλατίαν nach Γάλλαν gekommen sein<sup>40</sup>. Archäologische Spuren haben diese hypothetischen Reisen nicht zurückgelassen.

Solche verbinden sich erst wieder mit dem Lebensende des Apostels in *Rom*. Die Inhaftierung des Paulus vor der Hinrichtung verlegt die Tradition in den Mamertinischen Kerker, die Hinrichtung selbst an den 3. Meilenstein der Via Ostiense bei der heutigen Abtei und Kirche Tre Fontane<sup>41</sup>. Doch erst beim Grab des Apostels in der Basilika S. Paolo fuori le mura<sup>42</sup> und bei der Verehrungsstätte in der Triclia von S. Sebastiano an der Via Appia<sup>43</sup> erreicht man den Boden sicherer historischer Bezeugung, wenn nicht der Ereignisse selbst, so doch der Orte frühchristlicher Paulusverehrung.

## II.

Handgreifliche archäologische Spuren einer frühchristlichen Paulusverehrung haben sich, abgesehen von Rom, vor allem in Philippi, Ephesus, Korinth und Malta erhalten.

a) *Philippi*. – Philippi war die erste Missionsstation Pauli in Europa, in der er sich – wenn auch nur kurz – wahrscheinlich dreimal aufgehalten hat (Apg 16,11/40; 20,1/6)<sup>44</sup>. Er schrieb der Gemeinde, mit der ihn ein besonderes Vertrauensverhältnis verband, einen Brief, ebenso wie später Polykarp, der sich in seinem Schreiben ausdrücklich auf Paulus beruft (2 Phil 3,2)<sup>45</sup>. Die kirchliche Bedeutung Philippis in späterer Zeit bezeugen drei große Kirchenanlagen, die zu den größten und aufwendigsten Griechenlands aus frühchristlicher Zeit gehören<sup>46</sup>.

Erinnerungen an Paulus haben sich in der im 18. Jh. völlig zerfallenen Stadt, die heute nur noch eine Ruinenstätte bildet, an zwei Stellen erhalten. In der Tradition gilt eine ursprüngliche, aus römischer Zeit stammende Zisterne, die sich etwa auf halber Höhe neben der monumentalen Treppenanlage befindet, die das Forum mit dem Atrium der Basilika A verbindet, als das Gefängnis von Paulus und Silas. Man zeigt an den Wänden noch die Stellen, wo die Ketten befestigt waren, mit denen Paulus und Silas gefesselt wurden<sup>47</sup>. Die Anlage, die aus zwei gewölbten Räumen über einem Mittelpfeiler besteht, wurde nach ihrer zufälligen Entdeckung im Jahre 1876 durch einen griechischen Arzt freigelegt; leider erfolgte die archäologische Erforschung und Konservierung des Befundes unsachgemäß, so daß von den ursprünglich farbkraftigen Fresken heute nur noch geringe Reste zu erkennen sind. Dargestellt gewesen sein sollen die Ereignisse, die Lukas in Philippi berichtet (Apg 16,16/34): die Heilung der Besessenen, Auspeitschung und Einkerkierung von Paulus und Silas, die Taufe des Kerkermeisters sowie die Waschung der Gefangenen<sup>48</sup>.

Daß die Zisternenanlage jemals als Gefängnis gedient haben soll, ist unwahrscheinlich. Der zweigeteilte Raum wird zwar mit dem inneren und äußeren Gefängnis in Verbindung gebracht, das in Apg 16,24 erwähnt wird, doch ließ sich ein mehrzelliges Gefängnis kaum in der Zisternenanlage in ihrer jetzigen Gestalt unterbringen. Man hat daher den Ort des Gefängnisses auch an ganz anderer Stelle vermutet<sup>49</sup>. Fest steht jedoch, daß die Gemeinde von Philippi die von Lukas berichteten Ereignisse im Zusammenhang mit der Inhaftierung und Rettung des Apostels lokalisiert hat, spätestens in dem Augenblick, als die Zisternenanlage in eine Gedächtnisstätte für Paulus umgewandelt wurde. Wann das genau geschehen ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Die Umwandlung der Zisterne in einen Gedächtnisraum dürfte ungefähr gleichzeitig mit der Errichtung der Basilika A erfolgt sein; die Anbringung der Fresken und eine kapellenartige Erweiterung der Anlage oberhalb der Zisterne wird von Lemerle erst ins 10. Jh. datiert<sup>50</sup>. Bedenkt man jedoch, daß an der Ostwand eine Zentralfigur auf

einem Thron sitzend und von zwei Personen flankiert dargestellt gewesen sein soll, eine Szene also, wie sie ähnlich auf dem Florentiner Elfenbein vom Ende des 4. Jhs. anzutreffen ist<sup>51</sup>, und daß in der Roten Kirche von Peruštica aus der Zeit um 600 Reste eines Freskos erhalten sind, die ebenfalls eine Paulusszene darstellen sollen und den Fresken in dem Zisternen-Gedächtnisraum ähneln<sup>52</sup>, erscheint auch eine frühere Datierung in Philippi wenigstens erwägenswert.

Ein zweiter Hinweis auf eine Paulusverehrung in Philippi ist erst 1975 zum Vorschein gekommen. Südlich der Via Egnatia und östlich vom Forum bzw. von der Basilika B wurde im Fußboden des sogenannten Oktagon-Komplexes folgende Mosaikinschrift gefunden:

ΠΟΡ(ΦΥ)ΡΙΟΣ ΕΠΙΣΚΟ

ΠΟΣ ΤΗ(Ν) (Κ)ΕΝΤΗΣΙΝ ΤΗΣ ΒΑΣΙΛΙΚΗ

Σ ΠΑΥΛΟ(Υ) (ΕΠ)ΟΙΗΣΕΝ ΕΝ ΧΡ(ΙΣΤ)Ω<sup>53</sup>.

Da Porphyrios als Bischof 344 an der Synode von Serdica teilgenommen hat<sup>54</sup>, muß sich die Inschrift auf einen Bau beziehen, der dem Oktagon vorausgeht, das in die Zeit des Kaisers Arkadius (395/408) datiert wird, und zu der ältesten in Philippi überhaupt bekannten Kirchenanlage gehören<sup>55</sup>; die nördlich des Forums gelegene Basilika A und erst recht die bereits in justinianische Zeit gehörende Basilika B sind deutlich jüngeren Datums<sup>56</sup>. Die Porphyrios-Inschrift übertrifft an Alter und Datierungssicherheit alle übrigen archäologischen Zeugnisse, die sich auf Paulus beziehen. Andere und frühere Zeugnisse frühchristlichen Lebens in Philippi fehlen<sup>57</sup>; auch von der jüdischen Gebetsstätte am Fluß außerhalb der Stadt, wo Paulus zu Lydia und den anderen Frauen sprach (Apg 16,13), ist verständlicherweise nichts gefunden worden.

b) *Ephesus*. – Paulus war sicher zweimal in Ephesus. Am Ende der 2. Missionsreise (Sommer/Herbst 51) auf der Heimfahrt nach Jerusalem und Antiochien machte er kurz in Ephesus halt, sprach am Sabbat in der Synagoge zu den Juden, ließ Aquila und Priszilla zurück und verabschiedete sich mit dem Versprechen wiederzukommen, wenn es Gottes Willen entspräche (Apg 18,19/22). Wenig später (auf der 3. Missionsreise) konnte er es einlösen und längere Zeit in der Metropole der römischen Provinz Asia wirken<sup>58</sup>. Zunächst lehrte er drei Monate lang in der Synagoge, anschließend, nach der Trennung der christlichen Gemeinde von den Juden, im Lehrsaal des Tyrannus (Apg 19,8/10). Wengleich der lukanische Bericht (Apg 19,11/40) einseitig die Wunderkraft des Apostels und seine missionarischen Erfolge herausstreicht – alle Bewohner der Provinz Asia hören ihn, viele Epheser verbrennen ihre Zauberbücher, der Aufruhr der Silberschmiede zugunsten der Göttin Artemis und ihrer eigenen Geschäfte scheidet, ohne daß Paulus persönlich eingreifen mußte – und die Leiden und Gefahren übergeht, von denen Paulus an verschiedenen Stellen in seinen Briefen spricht<sup>59</sup>, die missionarische und theologische Fruchtbarkeit der ephesinischen Zeit kann nicht leicht überschätzt werden<sup>60</sup>. Paulus fand



viele treue Helfer in Ephesus, die sein Werk fortsetzten. Die mit der paulinischen Theologie wohlvertrauten und unter dem Namen des Paulus verbreiteten Briefe an die Epheser und Kolosser sind in Ephesus entstanden<sup>61</sup>. Eine lebendige Gemeinde wuchs heran, an die das 1. Sendschreiben der Offenbarung des Johannes gerichtet ist (Apk 2,1/7) und an die Ignatius einen seiner Briefe sandte „als Durchgangspunkt für die, die zu Gott befördert werden, Miteingeweihte von Paulus, des Geheiligten, des Wohlbezeugten, Preiswürdigen“, der in jedem seiner Briefe der Epheser gedacht hat (Ign. Eph 12,1 f.)<sup>62</sup>.

Spuren jedoch, die eindeutig auf Paulus hinweisen, hat der Apostel in Ephesus nur wenige hinterlassen<sup>63</sup>. Lediglich zwei Orte sind zu nennen: das sogenannte Gefängnis des Paulus auf dem Astyagu Pagos sowie eine Grotte am Nordhang des Bülbüldağ. Als Paulusgefängnis gilt ein Turm, der aufgrund ephesinischer Lokalüberlieferung den Namen φυλακή του ἀποστόλου Παύλου oder auch kurz φυλακή trägt<sup>64</sup>. Er ist Teil einer Stadtbefestigung, die König Lysimachos im 2. Jahrzehnt des 3. Jh. v. Chr. zum Schutz der Stadt errichten ließ. Sie bestand aus einer rund 10 km langen Mauer<sup>65</sup>, die kühn über den Bergrücken des Panayirdağ und Bülbüldağ geführt wurde, um sich dann auf den Vorhängeln des Astyagu Pagos zum Hafen und zur Stadt zurückzuwenden. Der sogenannte Paulusturm ist einer von 48 Wehr- und 16 (15) Durchgangs- oder Ausfalltürmen, die sich allein auf dem besser erhaltenen und gut vermessenen Teilstück der Mauer zwischen dem Astyages-Hügel und dem Steilabsturz der Tracheia befinden. Er ist wie alle Türme rechteckig, zweigeschossig und zusammen mit dem Turm am Hafen von vierzelligem Grundriß, mit einer Außentür auf der Ostseite und drei Innentüren. An der Südseite des Turms wurde eine Inschrift gefunden, die einen Pachtvertrag mit Astyages, dem Besitzer des Grundstücks, wiedergibt, das für den Bau der Mauer an dieser Stelle benötigt wurde<sup>66</sup>.

Daß der Turm zur Zeit des Paulus als Gefängnis gedient haben kann, läßt sich nicht ausschließen<sup>67</sup>, wenn auch eine solche Zweckentfremdung seiner eigentlichen Verteidigungsaufgabe nicht gerade förderlich gewesen wäre. Der archäologische Befund macht die Überlieferung von der Gefangenschaft des Paulus an dieser Stelle somit nicht unmöglich, vermag sie natürlich auch nicht zu begründen. Wie kann sie entstanden sein? Geht sie zurück auf eine „fromme Legende“, die jedoch jeder realen Grundlage entbehrt, „der zufolge Paulus in Ephesus aus seinem Gefängnis mit Hilfe eines Engels entwichen sei, um Eubula und Artemilla, seine beiden Schülerinnen, zu taufen und anschließend unbemerkt in den Kerker habe zurückkehren können“<sup>68</sup>? Die Paulusakten, die mit dieser „frommen Legende“ gemeint sind, berichten in der Tat von Eubula, der Frau eines Freigelassenen, die eine Jüngerin des Paulus ist, und von Artemilla, der Frau des Statthalters, die von Paulus im Meer getauft wird<sup>69</sup>. Paulus, der zum Tierkampf verurteilt ist, kehrt anschließend in das Gefängnis zurück, während die Wächter

schlafen. Der Gewahrsam muß aber in unmittelbarer Nähe des Stadions gewesen sein, denn als der Löwe, mit dem Paulus kämpfen soll, „an die Seitentür des Stadions kam, [wo Paulus] gefangen war, brüllte er laut, . . . [so daß Paulus] voller Furcht aus dem Gebet aufgeschreckt wurde“<sup>70</sup>. In Kenntnis der Paulusakten wird man das Paulusgefängnis daher schwerlich auf einem Hügelkamm suchen wollen.

Aber die Lokalüberlieferung von einer Gefangenschaft des Paulus in Ephesus muß nicht auf die Paulusakten zurückgehen. Viel eher ist anzunehmen, daß sie eine bereits bestehende Überlieferung aufgreift, die in den Paulusbriefen selbst ihren Ursprung hat. In 1 Kor 15,32 spricht Paulus davon, daß er „in Ephesus, wie man so sagt, mit wilden Tieren gekämpft habe“. Auch wenn dieser Tierkampf symbolisch und nicht realistisch gemeint ist (2 Tim 4,17), etliche Bemerkungen über Nachstellungen und Bedrängnisse im 2. Korintherbrief (2 Kor 1,8 f.), im Römerbrief (Röm 16,3 f.), dazu der Hinweis des Apostels in Phil 1,13, daß „im ganzen Prätorium und bei allen übrigen offenbar geworden ist, daß ich um Christi willen im Gefängnis bin“, machen eine Gefangenschaft des Paulus in Ephesus höchst wahrscheinlich<sup>71</sup>.

Leider läßt sich nicht mehr sagen, wann die Überlieferung von der Paulushaft topographisch mit dem Wehrturm in der Lysimachischen Stadtmauer verbunden worden ist. Alle Untersuchungen konnten bisher den Beginn dieser Tradition nicht über das 17. Jh. hinaus zurückverfolgen. Der 1682 in London erschienene Bericht von George Wheler, *A Journey into Greece*, enthält eine Karte, auf der auch „St. Paul's Prison“ eingetragen ist<sup>72</sup>. Von da ab erscheinen Hinweise und Beschreibungen in dichter Folge bei Thomas Smith, Jacques Spoon, Cornelis de Bruyn, Pitton de Tournefort, Hermann van der Horst und vielen anderen bis hin zu Ernst Curtius 1874 in einem Vortrag in Berlin<sup>73</sup>.

Das Fehlen früherer Nachrichten läßt sich nicht mit dem Untergang der Stadt und ihrem Schicksal unter seldschukischer und osmanischer Herrschaft erklären. Abgesehen von einer Lücke im 3. Jh. fließen die Nachrichten über die ephesinische Kirche verhältnismäßig kontinuierlich<sup>74</sup>. Als Wallfahrtsort genießt die Stadt vom 4. Jh. an höchstes Ansehen<sup>75</sup>. 431 tagt in der Marienkirche das 3. ökumenische Konzil; bis ins 15. Jh. hinein sind Berichte von Pilgern und anderen Reisenden über Ephesus bezeugt<sup>76</sup>. 1106/8 kam der russische Abt Daniel nach Ephesus. Er erwähnt den heiligen Staub, der am Tag des Jahrgedächtnisses dem Grab des Johannes entströmt; er besuchte die Reliquien der 300 Väter und des hl. Alexander, die Grotte der Siebenschläfer, das Grab der Maria Magdalena sowie das Grab des Timotheus; er sah auch ein Bild der Gottesmutter sowie das Gewand, das Johannes getragen haben soll<sup>77</sup>. 1304 schreibt Ramon Montaner über Wunder am Johannesgrab und die Heilkraft seiner Ausschwitzungen. Noch später sollen die Türken Johannesreliquien, Splitter vom wahren Kreuz, die Johannes nach Ephesus gebracht hatte, ein von Maria für Johannes gefertigtes

Gewand und eine eigenhändig von Johannes geschriebene Kopie der Apokalypse Ticinio Zacario, einem der lateinischen Prinzen von West-Kleinasien, gegen Korn eingetauscht haben<sup>78</sup>. An Nachrichten besteht also kein Mangel. Sie gleichen sich allerdings alle darin, daß sich ihr Interesse auf Heiligengräber und Reliquien richtet. Von beiden konnte in bezug auf Paulus nichts vorgezeigt werden. So ist es vielleicht doch nicht so befremdlich, daß die Tradition von einem Paulusgefängnis erst wieder bei den Reisenden des 17. und 18. Jhs. auftaucht, die nicht nur von religiösen, sondern ebenso von archäologisch-historischen Interessen geleitet sind, die sich bei ihrem Besuch in Ephesus nicht auf den Ajasoluk-Hügel der Johannes-Basilika und den Siebenschläfer-Bezirk beschränken, sondern auch in die aufgegebenen Teile der antiken Stadt vordringen.

Der zweite Ort, an dem sich in Ephesus eine Erinnerung an Paulus erhalten hat, ist eine Grotte am Nordabhang des Bülbüldağ, in der Paulusgraffiti erhalten sind. Leider sind die Beschreibungen der verehrten Stätte bis in die jüngsten Veröffentlichungen hinein uneinheitlich. Einmal soll es sich um einen etwa 20 m tiefen Gang handeln, der zu einem rechteckigen Raum mit Nischen führt, in dessen Wände „unzählige Anrufungen an Paulus eingekritzelt sind“<sup>79</sup>; nach anderen handelt es sich um eine früh zu einer christlichen Kultstätte ausgebaut Höhle, in der sich an den Wänden „neben Anrufungen Gottes auch drei an den heiligen Paulus („Paulus, hilf deinem Diener!“)“ eingeritzt fanden<sup>80</sup>.

Neben den bekannten großen Kultanlagen der Marienkirche, der Johanneskirche und dem Siebenschläferbezirk sind noch etliche kleinere Bauten bzw. Umbauten heidnischer Gebäude entdeckt worden, die in christlicher Zeit zu gottesdienstlichen Zwecken genutzt worden sind<sup>81</sup>. Sie brauchen hier im einzelnen nicht behandelt zu werden, da sich bis jetzt keine paulinische Tradition an sie anknüpfen läßt. Eine vage Verbindung mit dem Apostel hätte sich herstellen lassen, wenn ein durch eine kleine Apsis im Osten und einen Narthex im Westen in eine Kirche umgewandelter Rundbau an der Straße zum Magnesischen Tor tatsächlich das Grab des Evangelisten Lukas und nicht vielmehr ein griechisches Polyandron, ein Heroen- oder Familiengrabmal, gewesen wäre<sup>82</sup>. Gesicherter ist dagegen das Grab des Timotheus, „des Schülers des Herrn Paulus“, wie der Archidiakon Theodosius eigens erwähnt, der zwischen 518 und 530 Ephesus auf seiner Wallfahrt ins Hl. Land besuchte<sup>83</sup>. Kaiser Konstantius ließ zwar 356 die Reliquien des Heiligen nach Konstantinopel überführen, doch dürften genügend Reste zurückgeblieben sein, so daß Besuch und Verehrung des Grabes auf dem Panayirdağ andauern konnten<sup>84</sup>. An Paulus erinnert schließlich noch ein byzantinisches Bronzekreuz aus dem 10. Jh., in das Darstellungen von Christus, Maria, Engeln und Heiligen eingraviert sind. Es wurde in Ephesus gefunden. Paulus hält ein Buch in den Händen und ist neben der für ihn typischen Physiognomie durch die Beischrift Ο ΑΓΙΟΣ ΠΑΥΛΟΣ gekennzeichnet<sup>85</sup>. Ob das Viersäulenmonument auf der vom

Hafen zum Großen Theater führenden Prachtstraße, der Arkadiane (nach Kaiser Arkadius), auf einer Säulenspitze oder auch nur in einer der vielen Nischen des Unterbaus eine Paulusstatue getragen hat, ist möglich, aber durch nichts zu beweisen<sup>86</sup>.

Vielleicht erscheint die Ausbeute gering angesichts der langen und intensiven Tätigkeit des Apostels in dieser Stadt. Doch ist zu bedenken: in Ephesus kreuzen sich die Ströme der paulinischen und johanneischen Theologie. Mit Hinweis auf das Pauluswort an Timotheus: „Du weißt, daß sich alle in der Provinz Asien von uns abgewandt haben“ (2 Tim 1,15), vermuten einige Exegeten, daß es zu einer regelrechten Verdrängung des paulinischen Einflusses durch die johanneische Richtung gekommen sei<sup>87</sup>. Ignatius von Antiochien, Polykarp von Smyrna sowie die Pastoralbriefe, die Anfang des 2. Jhs. vernehmlich die ungebrochene Autorität des Paulus gerade für den kleinasiatischen Raum bezeugen<sup>88</sup>, sprechen eigentlich gegen eine Überspitzung der Verdrängungshypothese. Daß jedoch in der Volksfrömmigkeit der Glanz des Johannes, der Siebenschläfer und später dann auch der Gottesmutter die Erinnerung an Paulus überstrahlt hat, bleibt eine davon unberührte Tatsache. Daß die archäologischen Funde nicht deutlicher sind, daß z. B. der Lehrsaal des Tyrannus bis heute nicht gefunden worden ist, braucht nicht zu verwundern. Auch von der sicher vorhandenen bedeutenden jüdischen Synagoge fehlt bisher jede Spur<sup>89</sup>.

c) *Korinth*. – Nach Ephesus ist Korinth, seit 27 v. Chr. Metropole der römischen Provinz Achaia, die Stadt, in der Paulus am längsten gewirkt hat; viele Monate (Apg 18,11) hat er sich um die korinthische Gemeinde bemüht, die ihm auch nach seinem Weggang weiterhin viele Sorgen bereiten sollte. Paulus arbeitete zunächst als Zeltmacher und wohnte im Haus des Aquila und seiner Frau Priszilla, die aufgrund des Claudius-Ediktes wahrscheinlich schon als Christen Rom verlassen mußten; später begleiteten sie den Apostel nach Ephesus (Apg 18,2 f.18)<sup>90</sup>. Wie gewohnt, lehrte Paulus zunächst in der Synagoge. Als Silas und Timotheus mit Unterstützung aus den makedonischen Gemeinden eintrafen, konnte er sich ganz der Verkündigung widmen. Nach Auseinandersetzungen mit den Juden verlegte er seine Wirksamkeit in das Haus eines „Gottesfürchtigen“, des Titius Justus (Apg 18,5/7). Die Gemeinde wuchs schnell und erregte in zunehmendem Maße den Unwillen der Juden. So zerrten sie schließlich Paulus vor den Richterstuhl des Gallio, der in der Zeit 51/52 Prokonsul von Achaia war<sup>91</sup>. Doch Gallio weigerte sich, in einen innerjüdischen Streit über „Lehre und Namen und euer Gesetz“ (Apg 18,15) einzugreifen, so daß Paulus und die Gemeinde unbehelligt blieben. Nach seinem Weggang rissen die Kontakte nicht ab. Mit einem ganzen Bündel von Briefen und mit persönlichen Besuchen mußte Paulus eingreifen, um die Gemeinde vor Spaltungen zu bewahren und aktuelle Streitfragen zu beantworten<sup>92</sup>.

Das Ergebnis aller Mühen war eine expansive, sehr lebendige, aber leicht erregbare Gemeinde, über die auch nach dem Tod des Apostels die

Nachrichten nicht abreißen<sup>93</sup>. Um 96 lobt die römische Gemeinde die Glaubensbrüder in Korinth ob ihres Glaubens, ihrer Frömmigkeit, Gastfreundschaft und Erkenntnis, bevor bei ihnen erneut Streitigkeiten ausbrachen<sup>94</sup>. Um 150/60 rühmt Hegesipp: „Die Kirche in Korinth blieb bei der rechten Lehre bis auf Primus, Bischof von Korinth. Auf meiner Fahrt nach Rom kam ich mit den Korinthern zusammen, mit welchen ich viele Tage verkehrte, während wir uns gemeinsam des wahren Glaubens freuten“<sup>95</sup>. Auch wenn der sogenannte 2. Klemensbrief nicht nach Korinth weist<sup>96</sup>, um 166/74 schickt Bischof Soter von Rom Liebesgaben zusammen mit einem Begleitbrief an die Korinther<sup>97</sup>. Ungefähr um die gleiche Zeit besitzen sie in Dionysius einen hochangesehenen Mann an der Spitze ihrer Gemeinde<sup>98</sup>. Um die Wende zum 3. Jh. und ein wenig später erwähnen Tertullian<sup>99</sup> und Origenes<sup>100</sup> positiv die korinthische Gemeinde. Die Stadt hat in den folgenden Jahrhunderten unter kriegerischen Wirren und Erdbeben immer wieder zu leiden gehabt. Sie hat ihre wirtschaftliche, politische und auch kirchliche Bedeutung auf die Dauer nicht halten können<sup>101</sup>. Die Kontinuität zu den apostolischen Anfängen ist jedoch nie ganz abgerissen. Welche Erinnerungen an Paulus sind in Korinth lebendig geblieben?

Selbstverständlich weiß man nicht mehr die Stelle, an der sich die Werkstatt von Aquila und Priszilla befunden hat<sup>102</sup>, ebensowenig die Wohnung des Titius Justus, „dessen Haus an die Synagoge grenzte“ (Apg 18,7). Auch die Lage der großen jüdischen Synagoge konnte nicht identifiziert werden. Eine steinerne Inschrift [ΣΥΝΑΓΩΓΗ ΕΒΡΑΙΩΝ] sowie ein Marmorstück mit Menorah und Palme aus dem 5. Jh., die im Theater gefunden wurden, können nicht mehr auf ihren Ursprungsort festgelegt werden<sup>103</sup>.

In Beziehung zu Paulus läßt sich vielleicht eine längliche Kalksteinplatte bringen, die bei der Erneuerung des Pflasters eines kleinen Platzes verwendet wurde, der sich am Nordende der Straße befindet, die hinter dem Theater verläuft. Die links verkürzte Inschrift enthält folgende, tief eingemeißelte und ursprünglich wohl mit Bronze ausgegossene Lettern:

ERASTVS PRO AED

S P STRAVIT

Die plausibelste Auflösung ergibt: Erastus pro aedilitate sua pecunia stravit, d. h. Erastus hat aus Dank für Übertragung der Ädilschaft aus eigenen Mitteln dieses Pflaster legen lassen. Daß eine Förderung der öffentlichen Wohlfahrt inschriftlich festgehalten wird, ist ebenso üblich wie die Stiftung eines neuen Straßenbelags. Die Inschrift ist deshalb so interessant, weil Röm 16,23 Paulus in der Grußliste einen Stadtkämmerer (οἰκονόμος τῆς πόλεως) erwähnt und 2 Tim 4,20 berichtet, daß Erastus in Korinth zurückgeblieben ist. Auch Apg 19,22 erwähnt einen Erastus, der zusammen mit Timotheus von Paulus nach Mazedonien vorausgeschickt wurde. Sollte οἰκονόμος τῆς πόλεως mit einem Ädilen in Korinth gleichzusetzen oder der Stadtkämmerer (= arcarius) später zum Ädilen aufgestie-

gen sein, so wäre es zeitlich durchaus möglich, daß der inschriftlich bezeugte Erastus der von Paulus erwähnte ist, und die durch einen glücklichen Zufall erhaltene Steinplatte ungewollt die Erinnerung an Pauli Wirken in Korinth weckt<sup>104</sup>. Sicherheit darüber läßt sich natürlich nicht erreichen.

Gibt es neben solchen vagen Verknüpfungen aber auch Stellen, an denen bewußt und ausdrücklich das Andenken an Paulus bewahrt worden ist? Allgemein wird auf das Bema verwiesen, vor das die Juden Paulus geschleppt haben, um ihn vom Prokonsul Gallio verurteilen zu lassen (Apg 18,12/7). Man identifiziert es mit einem rechteckigen Fundament „von 14,90 zu 7 m, das an der Nordseite etwa 2,13 m das Niveau des Marktes überragt, während es an der Südseite, wo das Marktniveau höher ist, sich ungefähr dem Boden angleicht. Zu beiden Seiten dieses Fundamentes liegen zwei in der Größe sich entsprechende Räume, an die sich jeweils Treppen anschließen, die die Verbindung zwischen dem Nordmarkt und dem höheren Südmarkt herstellen. Daran fügen sich dann wieder nach beiden Seiten hin in der gleichen Flucht römische Kaufläden an“<sup>105</sup>. Das Fundament liegt ungefähr in der Mitte des Marktes gegenüber der Stelle, wo die vom Hafen herkommende Lechaion-Straße durch Propyläen hindurch auf den Markt mündete. Zugang hatte es nur von der Rückseite, von Süden her. Es stellt also ein Monument dar, das die Form eines Podiums hatte, vergleichbar der Rostra auf dem Forum Romanum. Es erhob sich mehr als 2 m über dem Niveau des Marktes; die Vorderseite war glatt, vielleicht mit Marmorplatten verkleidet.

Die Situation ist eindrucksvoll und leicht vorstellbar: oben auf der Plattform des Bema sitzt Gallio auf dem Richterstuhl, umgeben von seinem Gefolge, zu seinen Füßen schreiend und gestikulierend die Juden mit Paulus in der Mitte! Leider läßt sich die Topographie der Szene nicht zweifelsfrei sichern. Zwar kann βῆμα eine rostraähnliche Rednertribüne bezeichnen, zunächst ist damit aber nur eine gestufte Erhöhung gemeint, die man hinaufsteigen (βαίνειν)<sup>106</sup> kann. Eine topographische Angabe ist damit nicht verbunden. Rechtsgeschichtlich ist bedeutsam, daß die Rechtsprechung an keinen bestimmten Platz, sondern an die Person des Richters gebunden ist. Er begibt sich zur Rechtsprechung nicht an den Ort des βῆμα, sondern dort, wo er sich niederläßt, findet Rechtsprechung statt. Aus der Ikonographie sind ebenfalls keine Darstellungen bekannt, die die Richtertätigkeit auf eine Rednertribüne verlegen. Der Richter sitzt vielmehr etwas erhöht auf der sella curulis<sup>107</sup>. Daß sich die Szene von Apg 18,12/6 in einer der Gerichts-Basiliken zugetragen hat<sup>108</sup>, ist um vieles wahrscheinlicher als ihr Ablauf auf bzw. vor dem sogenannten korinthischen Bema<sup>109</sup>.

Die Verbindung des Podiumfundamentes mit dem Paulusereignis vor Gallio wurde wahrscheinlich provoziert durch den Umstand, daß das Monument später als Substruktion für eine kleine dreischiffige Basilika mit je einer Apsis im Osten gedient hat. Bodengräber, ein schön verziertes Stück

von der Altarschranke sowie die wenigen erhaltenen Baureste machen allerdings eine Datierung erst ins 10. Jh. wahrscheinlich<sup>110</sup>. Trotzdem möchten manche annehmen, daß der Ort, an dem die Anklage des Paulus stattgefunden hatte, im Gedächtnis bewahrt wurde „bei denen, die dabeigewesen waren, und bei den Generationen von Christen, die die Geschichte immer wieder mündlich weitererzählt hörten. Als dann schließlich das Christentum über die alte Religion triumphierte und Kirchen und Kapellen sich an den verschiedenen Plätzen erhoben, um an die Ereignisse im Leben des hl. Paulus und der anderen Apostel zu erinnern, was war natürlicher, als daß eine Kirche auf dem Bema errichtet wurde, das so eng mit den Aktivitäten des berühmten Missionars verbunden war?“<sup>111</sup> Ob die Basilika des 10. Jhs. Paulus geweiht war, ob sie bescheidenere Vorgängerbauten gehabt, oder ob die an dieser Stelle haftende Erinnerung an die Verhandlung gegen Paulus erst spät zum Kirchbau geführt hat, sind bis zur Stunde Vermutungen<sup>112</sup>. Nicht einmal die Voraussetzung für diese Möglichkeiten, „die allgemeine Tendenz der späteren Christenheit . . ., Vorgänge der Hl. Schrift zu lokalisieren und Gedächtnisstätten zu schaffen“<sup>113</sup>, kann in bezug auf Paulus vermutet werden, die monumentalen Zeugnisse für paulinische Ereignisse aus der Zeit der Alten Kirche sind dafür zu schwach. Eine sichere Verbindung zwischen Paulus und dem Bema gibt es erst in unseren Tagen, seitdem der Erzbischof von Korinth jedes Jahr am 29. Juni einen Vespergottesdienst in der Ruinenstätte von Alt-Korinth zur Erinnerung an die Anklage des Apostels vor Gallio feiert<sup>114</sup>. Wo dessen „Richterstuhl“ (Apg 18,12) sich befunden hat und ab wann das Monument an der Südseite der Agora mit dem βῆμα der Apostelgeschichte gleichgesetzt wurde, bleibt dagegen unbeantwortbar.

Auch in den anderen Kirchen von Alt-Korinth haben sich in den archäologischen Überresten keine Erinnerungen an Paulus erhalten. Als Bischofskirche gilt eine Basilika unmittelbar an der Stadtmauer in der Nähe des nach Kenchreä führenden Tores, wahrscheinlich im Kraneion-Viertel des Pausanias<sup>115</sup>. Sie war dreischiffig, mit Narthex und einem Dreikonchenanbau im Süden, der als Grabstätte gedient haben dürfte<sup>116</sup>. Ob die Stelle gewählt war „mit Rücksicht auf das Kenchreär-Tor, durch das der Apostel Paulus in die Stadt gekommen war“<sup>117</sup>, ist mehr als zweifelhaft. Im 11. Jh. entstand an derselben Stelle eine stark verkleinerte Kirche. Spuren einer dritten Kirche weisen in das 13. Jh.<sup>118</sup>. Eine kleinere Kirche nördlich des heutigen Friedhofs von Palaiokorinthos war eine Memoria des hl. Kodratus, der zusammen mit fünf Gefährten unter Decius oder Valerian in Korinth den Märtyrertod erlitten haben soll<sup>119</sup>. Weitere kleinere Kultstätten harren noch der genaueren Untersuchung<sup>120</sup>.

Dieser für den Rang Korinths an sich magere Befund könnte ergänzt werden durch die Kirchen in den beiden korinthischen Hafenorten Lechaion und Kenchreä. Die um 450 zu Ehren des korinthischen Märtyrerbischofs Leonidas und seiner Gefährtinnen<sup>121</sup> erbaute Kirche von Lechaion

gehört nach Größe und Qualität der Ausstattung zu den aufwendigsten altkirchlichen Bauten Griechenlands<sup>122</sup>; eine Paulusgedächtnisstätte in der Kirche ist nicht bekannt. Leider fehlt auch für Kenchreä jeglicher Hinweis, das sowohl von Paulus Röm 16,1 erwähnt wird, wo er „Phöbe, die Dienerin der Gemeinde von Kenchreä“, den Römern empfiehlt, als auch Apg 18,18 vorkommt, wo Paulus „zusammen mit Priszilla und Aquila nach Syrien absegelte. In Kenchreä hatte er sich aufgrund eines Gelübdes den Kopfkahlscheren lassen“. Direkt am Hafen entstand erst gegen Ende des 4. Jhs. eine Kirche in der noch nach den Erdbeben von 365 und 375 wiederhergestellten Anlage eines Isis-Heiligtums, die weithin übernommen und in den folgenden beiden Jahrhunderten ausgebaut wurde<sup>123</sup>.

An sonstigen Funden läßt sich für das Weiterleben paulinischer Traditionen in Korinth ebenfalls nur wenig namhaft machen. Unter den Inschriften des frühchristlichen Friedhofs, die meist sehr ärmlich sind und nur Namen und Daten der Toten festhalten, findet sich eine, die zum Grab eines Viehzüchters Paulos Sitistorios gehört. Ob der Name des Paulus etwas zu bedeuten hat, läßt sich nicht ausmachen<sup>124</sup>. Interessanter ist da schon ein 1908 gefundener Ring, der einen siegreichen Athleten zeigt mit einem Kranz in der Rechten. Rechts und links der Figur liest man den Namen ΠΑΥ ΛΟΥ. Denkt man an die Wettkämpfersymbolik in 1 Kor 9,24/7, erscheint eine Beziehung des Ringdekors zum Apostel nicht unmöglich<sup>125</sup>.

Will man auf ein sicheres Paulusgedächtnis treffen, muß man wie beim Bema bis in unsere Zeit hinaufgehen. 1934 legte Erzbischof Damaskinos den Grundstein zur jetzigen kreuzförmigen Pauluskirche in Neu-Korinth. Auch die Straße der Kathedrale gegenüber trägt den Namen des Apostels<sup>126</sup>.

d) *Malta*. – Erheblich kürzer als in den zuvor behandelten Städten war der Aufenthalt des Paulus auf der Insel Malta<sup>126a</sup>. Drei Monate blieb der Apostel nach dem Schiffbruch auf der Insel, ehe er mit seinen Begleitern zur Weiterfahrt nach Rom aufbrach (Apg 28,11). Von Bekehrungen oder gar einer Gemeindegründung in dieser Zeit verlautet bei Lukas nichts. Gleichwohl ist Malta bis auf den heutigen Tag stark von dem Aufenthalt geprägt und mit Erinnerungen an den Apostel übersät. An die Stelle des Schiffbruchs, der sich der Überlieferung gemäß an der Nordwestecke der Insel zutrug, erinnern die Namen St. Paul's Bay und die bronzene Paulusstatue auf dem Selmunetta-Inselchen, das auch St. Pauls-Insel genannt wird<sup>127</sup>. In der kleinen Littoral Church an der Bay wird der Episode mit dem Vipernbiß gedacht (Apg 28,3). Die im 2. Weltkrieg stark zerstörte Kirche soll in byzantinische Zeit zurückgehen, im 9. Jh. von den Arabern zerstört und von Roger I. wieder aufgebaut worden sein<sup>128</sup>. Malteser Erde, „Pauladadam“, wurde im Mittelalter in viele Länder ausgeführt, um durch die Fürbitte des hl. Paulus Pocken, Fieber und andere Krankheiten zu heilen<sup>129</sup>.



Nahe der Kirche gibt es einen wiederum mit einer Paulusstatue geschmückten Brunnen. Eine lateinische Inschrift fordert den Wanderer auf, dem lebendigen Wasser ehrfürchtig zu begegnen, das vom schiffbrüchigen Paulus den Maltesern geschenkt worden sei<sup>130</sup>.

Aber nicht nur die Gegend um die St. Paul's Bay ist von Erinnerungen an Paulus geprägt. In Naxxar gedenkt man in der Kirche San Pawl tat-Targa der Verkündigung des Apostels<sup>131</sup>, in Rabat in einer Grotte unter der Publiuskirche seines dreimonatigen Aufenthaltes als Gefangener, in der anschließenden Pauluskirche der Predigten, in der Pauluskathedrale von *Mdina*, der alten Hauptstadt der Insel, die auf dem Gelände des Gouverneurspalastes errichtet sein soll, der Bekehrung des Publius und der Heilung seines fieberkranken Vaters (Apg 28,7f.)<sup>132</sup>. Auch in der heutigen Hauptstadt Valetta gibt es zwei Pauluskirchen, die Anglikanische Kathedrale sowie die Stiftskirche des Schiffbrüchigen Paulus<sup>133</sup>.

Hinzu kommen Paulusreliquien: in der Publiuskirche eine goldene Hülle, die die rechte Hand und einen Teil des Unterarms des Apostels birgt, in der Stiftskirche von Valetta ein anderer Armteil in einer silbernen Monstranz sowie ein Stück der Säule, auf der Paulus enthauptet wurde; auch eine weinende Paulusikone in einem Schrein am Saqqajja-Platz in *Mdina* fehlt nicht<sup>134</sup>. Im Vergleich mit anderen Orten, die Paulus auf seiner letzten Reise nach Rom besucht hat, hat sich auf Malta eine lebhafte Erinnerung an den Winteraufenthalt des Apostels erhalten. Allerdings gilt für die bisher erwähnten maltesischen Paulusgedenkstätten, daß keine von ihnen sicher in frühchristliche Zeit zurückreicht.

Um so mehr Beachtung verdient eine weitere Pauluskirche, die in Sichtweite der St. Paul's Bay auf der Höhe von Bur Marrad liegt und San Pawl Milqi, d. h. St. Pauli Willkommen, gewidmet ist. Die Kirche soll also ebenfalls an die Begrüßung und freundliche Aufnahme des Apostels durch Publius, den „Ersten der Insel“ (Apg 28,7), erinnern<sup>135</sup>, den Paulus der maltesischen Überlieferung gemäß getauft und zum Bischof der Insel bestellt haben soll. Die Kirche befindet sich auf einem Gelände, auf dem vom späten 2. Jh., sicher vom Anfang des 1. Jhs. v. Chr. bis zum Arabereinfall, eine römische villa rustica inmitten eines ausgedehnten landwirtschaftlichen Betriebes gestanden hat. Ausgrabungen in den 60er Jahren haben zahlreiche Ölpresen, Weinkeltern, Reinigungs- und Vorratsbehälter zum Vorschein gebracht; südlich und östlich des vornehmlich landwirtschaftlich genutzten Komplexes schlossen sich Töpfereien und z. T. mit Wandmalereien geschmückte Wohnräume an<sup>136</sup>.

In einen dieser zur römischen Villa gehörenden Räume wurden nacheinander drei kleinere Kirchen eingebaut. Die letzte und heute noch bestehende wurde zwischen 1616 und 1622 von Alouf de Vignacourt errichtet<sup>137</sup>. Ihr ging eine einer wohlhabenden Familie gehörende Kapelle wahrscheinlich des 15. Jhs. voraus<sup>138</sup>, mit der eine Armenspende zu Ehren des hl. Paulus verbunden war<sup>139</sup>. Die älteste Kirche, die aus einem Schiff mit recht-

eckiger Apsis bestand, dürfte nach der Wiedereroberung Maltas durch Roger I. und dem Wiedererstarken des Christentums auf der Insel entstanden sein, vielleicht um die Mitte des 12. Jhs.<sup>140</sup>.

Der unter den Kirchen liegende, der römischen Villa zugehörige Boden war mit regelmäßig gearbeiteten Travertinplatten bedeckt, unter denen sich ein Netz von Abflußkanälen befand, welche das Regenwasser in verschiedene Zisternen leiteten. Eine der Zisternenöffnungen befand sich an ausgezeichneter Stelle des Kirchenraumes, ungefähr in der Mitte der kleinen Apsis, wo diese an das Kirchenschiff stieß. Die sorgfältig gearbeitete und wertvolle Marmorverkleidung der Zisternenöffnung sowie die Tatsache, daß diese Zisterne, die auch in der Zeit des arabischen Besitzes der Villa offen blieb, nachher zum Fixpunkt für die Grundrißgestaltung der Apsiskirche wurde, läßt darauf schließen, daß dieser Raum des römischen Komplexes mitsamt seinem Wasserspeicher der Punkt war, an dem die Tradition über den Aufenthalt des Paulus im Hause des Publius sowie das Wirken des Apostels, Krankenheilungen, Predigt und Bekehrungen, haftete<sup>141</sup>.

Gestützt wird die Annahme durch Funde, die bis ins 4. Jh. reichen und die Verbindung dieses Ortes mit einer bis in frühchristliche Zeit zurückgehenden Paulusverehrung sichern.

An erster Stelle ist eine kleine Steinplatte von 16,5 × 11 × 6 cm zu nennen, die ein architektonisches Element gewesen sein dürfte<sup>142</sup>. An der Frontseite ist ein Schiff eingekerbt, das einen hohen Mast, ein lateinisches Segel sowie ein Steuerruder besitzt und auf einem angedeuteten Felsbrocken aufsitzt<sup>143</sup>. An der rechten Seite des Blockes befindet sich ein nur schwer deutbares Graffito, das aber ebenfalls in den Umkreis Schiff/Segel gehören dürfte<sup>144</sup>. Zum Glück deutlicher erkennbar ist die Gestalt auf der linken Seite des Steins. Sie zeigt einen kahlköpfigen Mann, mit einem spitz zulaufenden Bart, gekleidet in eine kuttenartige Tunika und gestützt auf einen T-förmigen Stab (ähnlich dem Stab eines ägyptischen Abtes, dem die ganze Darstellung ähnelt). Des weiteren sind Spuren eines Schiffes zu sehen<sup>145</sup>. Darstellungsort und Beiszenen lassen die Figur als Paulus interpretieren, die vielleicht in der 1. Hälfte des 7. Jhs. von einem vor den Arabern geflüchteten Mönch geschaffen worden ist. Auch das Schiff deutet von seinem Typ her in das 7.–8. Jh.<sup>146</sup>.

Unterhalb der Paulus-Figur befinden sich einige stark beschädigte Zeichen, unter denen ein O, ein L und die Sigle  $\Xi$  hinreichend deutlich zu erkennen sind<sup>147</sup>. Aus den Buchstaben und Buchstabenresten läßt sich mit Sicherheit keine Inschrift mehr ergänzen. Das  $\Xi$  ist seit Dölger fast ausschließlich als ein Glücks- oder Siegeszeichen gedeutet worden, das vornehmlich auf dem Hintergrund von Zirkus und Wettkampf Verwendung findet (*palma feliciter; palma et laurus*)<sup>148</sup>.

Nur Guarducci besteht wegen seines Vorkommens auf der Mauer g des sogenannten Tropaion des Gaius unter der Petersbasilika in Rom auf einer Auflösung als PETRUS<sup>149</sup>. Wenngleich ein Hinweis auf Petrus in Malta

nicht ausgeschlossen werden muß, wie eine Inschrift in der Pauluskatakomba beweist<sup>150</sup>, so dürfte die Interpretation der Sigle als Glücks- und Siegeszeichen, das auch sonst im christlichen Bereich anzutreffen ist<sup>151</sup>, doch wahrscheinlicher sein; zeitlich belegt ist das Zeichen ungefähr zwischen 320 und 510. Es paßt vorzüglich in die Paulusikonographie und unterstreicht die Wettkampf-Thematik, die Paulus selbst nicht fremd gewesen ist (vgl. 1 Kor 9,24/7).

Für die chronologische Einordnung dieser Hinweise früher Paulusverehrung sind einige weitere Funde von Bedeutung. An der äußeren Seite eines Travertinblockes vor der nordöstlichen Begrenzung der Kirche befinden sich einige griechische Buchstaben, die den Namen ΠΑΥΛΥΣ bilden könnten. Die Buchstaben sind sehr ungleichmäßig geformt. Die lateinische Schreibweise (v statt o) in Griechisch ist zwar ungewöhnlich, aber doch hinreichend bezeugt. Vielleicht sind Π und Α eher geschrieben worden als die restlichen, weniger gut ausgeführten Buchstaben. Der gesamte Name dürfte nicht vor dem 4. und nicht nach dem 7./8. Jh. eingeritzt worden sein<sup>152</sup>.

Weitere Funde christlicher Herkunft – wenn auch ohne direkten paulinischen Bezug – wurden in dem Ambiente östlich der Kirche gefunden. Es handelt sich um einen Stein mit einem eingravierten Fisch, der von einem Dreizack durchkreuzt wird; ein weiterer Dreizack ist neben dem Fisch eingraviert. Mit Berufung auf ein gleichgestaltetes Symbolzeichen im Kloster von Aïn Tamda hat man an eine antiarianisch-trinitarische Bedeutung gedacht<sup>153</sup>. Ein anderer, nicht weit entfernt im selben Ambiente gefundener Stein trägt ein tief eingekerbttes Kreuz. Die ursprüngliche Plazierung bzw. Verwendung des Steins ist nicht mehr auszumachen<sup>154</sup>. Schließlich wurden noch zwei rhombenförmige Fußbodenkacheln gefunden, von denen die eine mit einem lateinischen Kreuz, die andere mit einem Fisch dekoriert sein soll. Da kreuzgeschmückter Fußbodenbelag nach Theodosius d. Gr. verboten war, werden die Kacheln in das 4. Jh. datiert<sup>155</sup>.

Auch wenn die von den Ausgräbern vorgeschlagenen Datierungen nicht in allen Fällen exakt zutreffen sollten, so dürfte ein Paulusgedächtnis an dieser Stelle, das in die Zeit vor der arabischen Eroberung der Insel zurückgeht, hinreichend bewiesen sein. Die Nähe des Areals zum Ort des Schiffbruches im Bereich der Paulus-Bucht legt den Gedanken an seine Gleichsetzung mit dem Landgut des Publius nahe. Es war groß genug, um hier und in einigen in der Nähe liegenden Gehöften, die ebenfalls zum Besitz des Publius gehört haben dürften – Lukas spricht von χωρία τῷ πρώτῳ τῆς νήσου (Apg 28,7) –, Paulus und die übrigen Apg 27,37 erwähnten 276 Schiffbrüchigen für drei Tage aufzunehmen.

Dieser Zusammenhang verlöre allerdings an Wahrscheinlichkeit, wenn der Schiffbruch sich nicht – wie bisher angenommen – im Bereich der St. Paul's Bay zugetragen haben sollte, sondern weiter nördlich in der Mellicha Bay. Dies wird von Heutger behauptet mit dem Argument, nur dort

entspräche der von Lukas verwendete Ausdruck διθάλασσοϛ (Apg 27,41) den topographischen Gegebenheiten. Er bedeute nicht „Untiefe“, „Meerenge“ oder „Sandbank“, wie die Verlegenheitsübersetzungen für gewöhnlich angäben, sondern wortwörtlich: „an zwei Seen“, die entstehen, wenn neben der Bay als dem ersten See durch Überschwemmung des tiefer gelegenen Gebietes westlich des Strandes und der etwas erhöhten Uferstraße ein zweiter See sich bildet<sup>156</sup>. Die Ausgrabungen bei St. Pawl Milqi, die eher auf die St. Paul's- denn auf die Mellieha-Bay als Ort der Katastrophe hinzuweisen scheinen, werden von Heutger allerdings nicht erwähnt. Inzwischen machen allerdings Warneckes Untersuchungen den Streit um die Lokalisierung des Schiffbruchs vor Malta überflüssig<sup>156a</sup>.

Abgesehen von den bescheidenen Funden bei St. Pawl Milqi haben die in der Apostelgeschichte berichteten maltesischen Ereignisse in frühchristlicher Zeit nur außerhalb Maltas einen wenigstens geringfügigen ikonographischen Niederschlag gefunden. Zu erwähnen sind die Paulusszenen auf der rechten Seite des Elfenbeindiptychons im Museo Bargello, Florenz, vom Ende des 4. Jhs.<sup>157</sup> sowie die durch die Kopien Cavallinis mit großer Wahrscheinlichkeit für das 5. Jh. bezeugten Fresken mit dem Schiffbruch und der Viper im Langhaus von S. Paolo fuori le mura, Rom<sup>158</sup>. Hingewiesen sei auch auf die Zusammenstellung der beiden Szenen des sinkenden Petrus und eines Schiffbruches Pauli auf Mosaiken im Triclinium Leos III.<sup>159</sup> Die Inschrift erwähnt allerdings nicht präzise Malta, sondern die Errettung des Apostels aus dreimaligem Schiffbruch. Sicher keinen maltesischen Bezug hat das sinkende Schiff in der Sakramentskapelle A 2 von S. Callisto, Rom<sup>160</sup>.

### III.

Für H. Leclercq ist es evident, daß Paulus trotz seines theologischen Genies und der außerordentlichen Dynamik seiner apostolischen Tätigkeit Phantasie und Frömmigkeit der Menschen nur wenig angeregt hat<sup>161</sup>. Trifft dieses Urteil zu, wenn man es auf die vielfältigen Möglichkeiten anwendet, in denen sich die Verehrung eines Heiligen in frühchristlicher Zeit äußern konnte: durch die Dedikation einer Kirche oder eines Altares, durch Feste zum Gedächtnis einzelner Lebensstationen und Taten, durch Reliquien und Bilder, Pilgerfahrten zu den Heiligtümern, Bruderschaften und Patronate sowie durch die Namensgebung bei der Taufe<sup>162</sup>? Auf diese Frage kann hier wegen der schmalen Basis der Untersuchung nur eine eingeschränkte Antwort versucht werden. Sie wird zudem subjektiv gefärbt sein, weil sich das Verhältnis, in dem die historische Bedeutung einer Person zu den greifbaren Erinnerungen an sie stehen muß, nicht nach objektiven Kriterien bestimmen läßt.

Im Blick auf Paulus könnte man auf die widrigen Umstände hinweisen, die einer frühchristlichen Erinnerung an den Apostel abträglich waren, und dann die tatsächlich vorhandenen Traditionen als bemerkenswert intensiv

bezeichnen. Daß in Jerusalem andere, konkurrierende Traditionen lokalisiert worden sind, ist ebenso verständlich wie die Beobachtung, daß auf Cypern, Kreta oder in Thessaloniki die Lokalheiligen/-patrone eine größere Rolle gespielt haben als Paulus. Negativ ausgewirkt hat sich auch der Umstand, daß wichtige Gebiete der paulinischen Mission später zu christlich entblößten Ländern geworden sind. So betrachtet erscheint das Paulusgedächtnis, soweit es sich in archäologischen Zeugnissen und lokalen Erinnerungen niedergeschlagen hat, nicht einmal so dürftig.

Man könnte aber auch anders werten, wenn man das Interesse an Paulus mit der Beliebtheit anderer Personen in frühchristlicher Zeit vergleicht. In der frühchristlichen Ikonographie z. B. tritt Paulus deutlich hinter Petrus, aber auch hinter Thekla, seine Schülerin in den apokryphen Akten, zurück<sup>163</sup>; in der Legendenbildung und im Brauchtum kann sich Paulus mit der volksfrommen Verehrung, wie sie dem hl. Martin oder dem hl. Nikolaus zuteil geworden ist, bei weitem nicht messen. Dabei stehen Person und Werk des großen Heidenapostels im hellen Licht der Geschichte im Vergleich mit dem historischen Dunkel, das manchen vielverehrten Heiligen umgibt. Aber vielleicht hat gerade dieser Unterschied zu dem Mißverhältnis beigetragen. Geschichtlich festgelegte Persönlichkeiten öffnen sich weniger der Volksfrömmigkeit als unbekannt heilige Wohltäter, die der ausmalenden Phantasie der Gläubigen keine historischen Tatsachen als Hemmung entgegensetzen<sup>164</sup>. Auch die Briefe des Paulus eigneten sich nicht für eine mengenwirksame Nacherzählung. Die Schilderung der apostolischen Leiden ließ sich nicht folkloristisch umsetzen in packende Arenaszenen, wie sie die Akten von Thekla berichten<sup>165</sup>. Erst ein „intellektueller“ Orden wie die Dominikaner konnte sich in vertiefter Weise zu Paulus hinwenden und ihn zum Vorbild der eigenen apostolischen Aufgaben nehmen<sup>166</sup>.

Diese wenigen und z. T. sich gegenseitig neutralisierenden Hinweise sollen nicht zu einem abschließenden Gesamturteil verdichtet werden; es ist weder möglich noch nötig. Denn nicht das Ausmaß seiner Verehrung, nicht die Zahl vergangener oder aktueller Gedenkstätten bestimmt die Bedeutung des Paulus für die Kirche, sondern die Wirksamkeit seiner Theologie. Sein Wort vom Kreuz, sein Zeugnis der Auferstehung müssen lebendig bleiben. Daß die Botschaft wichtiger ist als die Person des Boten, war schon die Überzeugung des Apostels. Er war bereit zurückzutreten, „wenn nur auf jede Weise Christus verkündigt wird“ (Phil 1,18).

<sup>1</sup> Vgl. u. a. *W. E. Pax*, Auf den Spuren des Paulus (Freiburg/Olten 1979); *H. V. Morton*, In the Steps of St. Paul (London 1963); *St. Perowne*, The Journeys of St. Paul (London 1973) (dt. Ausgabe Freiburg 19754); *E. Schillebeeckx/E. Lessing*, Paulus. Der Völkerapostel (Freiburg 1982); *N. Hugédé*, Saint Paul et la Grèce (Paris 1982); *R. Breitenbach*, In Sachen Gottes unterwegs. Erlebnisse auf den Spuren des Paulus (Würzburg 1985).

<sup>2</sup> *O. F. A. Meinardus*, St. Paul in Greece (Athen 19773); eine dt. Übersetzung unter dem Titel: Paulus in Griechenland (ebd. 1978); *ders.*, St. Paul in Ephesus and the Cities of Galatia and Cyprus (New Rochelle/New York 1979); *ders.*, St. Paul's last journey (ebd. 1979); *ders.*,

Die Reisen des Apostels Paulus (Hamburg/Regensburg 1981). Weitere Aufsätze werden an Ort und Stelle zitiert.

<sup>3</sup> 1f in: *E. Hennecke/W. Schneemelcher*, Neutestamentliche Apokryphen. 2. Bd.: Apostolische, Apokalypsen und Verwandtes (Tübingen 1964<sup>3</sup>) 540; vgl. *E. Dassmann*, Paulus in der „Visio sancti Pauli“, in: *Jenseitsvorstellungen in Antike und Christentum*. Gedenkschrift A. Stuiber (= *Jahrbuch für Antike und Christentum*, Erg.-Bd. 9) (Münster 1982) 120f.

<sup>4</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 13.

<sup>5</sup> *L. Schneller*, Tarsus und Damaskus. Bilder aus dem Leben des Apostels Paulus (Köln 1913) 11. Vom selben Autor erschienen die Bändchen: Antiochia, Cypern, Galatien (Köln 1914); Von Syrien bis Macedonien (ebd. 1916); Athen und Korinth (ebd. 1917).

<sup>6</sup> Theophylactus Simocatta, *Historiae* 8,13,16 (311 De Boor); *P. Goubert*, Édifices byzantins de la fin du VI<sup>e</sup> siècle, in: *Orientalia Christiana Periodica* 21 (1955) 107; *E. Dassmann*, Paulus in frühchristlicher Frömmigkeit und Kunst (= *Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften G* 256) (Qpladen 1982) 20.

<sup>7</sup> *D. Baldi*, *Enchiridion locorum sanctorum* (Jerusalem 1935) 747f. Der Hinweis wird P. Bargil Pixner OSB, Jerusalem, verdankt.

<sup>8</sup> *O. F. A. Meinardus*, The site of the Apostle Paul's conversion at Kaukab, in: *Biblical Archaeologist* 44 (1981) 57f.; *L. Jalabert*, Art. Damas, in *DACL* 4 (1920) 133f.

<sup>9</sup> *Meinardus* (Anm. 8) 58; *ders.* (Anm. 2) Reisen 23f.; *Jalabert* (Anm. 8) 134.

<sup>10</sup> *Meinardus* (Anm. 8) 58; *ders.* (Anm. 2) Reisen 24f.; *Jalabert* (Anm. 8) 134f.

<sup>11</sup> *Meinardus* (Anm. 8) 58.

<sup>12</sup> Antonini Placentini *Itinerarium* 46 (CSEL 39, 190 Geyer).

<sup>13</sup> *H. Donner*, Pilgerfahrt ins Heilige Land (Stuttgart 1979) 312.

<sup>14</sup> *Meinardus* (Anm. 8) 59; *ders.* (Anm. 2) Reisen 19f.; *Jalabert* (Anm. 8) 129/33.

<sup>15</sup> *V. Schultze*, *Altchristliche Städte und Landschaften*. 3. Antiocheia (Gütersloh 1930) 372f.

<sup>16</sup> *E. Dassmann*, Zum Paulusverständnis in der östlichen Kirche, in: *Jahrbuch für Antike und Christentum* 29 (1986) 33 Anm. 30. Eine Bemerkung des Chrysostomus, In epist. ad Rom. 30 (PG 60,666), könnte darauf hinweisen, daß es zu seiner Zeit noch viele Erinnerungsstätten gegeben hat: „Denn wenn wir uns erhoben fühlen, sobald wir nach so langer Zeit einen Ort betreten, wo Paulus geweiht, wo er in Ketten gelegen, wo er gegessen ist und gelehrt hat, und wenn uns die Örtlichkeiten das Andenken an ihn selbst ins Gedächtnis zurückrufen: Welch fromme Anregungen mögen jene Gastgeber damals empfunden haben, als die Erinnerung an diese Dinge noch frisch war?“

<sup>17</sup> „St. Paul's house and table“, die zur Zeit des Johannes Chrysostomus gezeigt wurden (vgl. PG 60,666), erwähnt auch *G. Downey*, *A history of Antioch in Syria* (Princeton 1961) 284 Anm. 47.

<sup>18</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 32.35.

<sup>19</sup> Ebd. 49/73; *ders.* (Anm. 2) St. Paul in Ephesus 19/49. *Breitenbach* (Anm. 1) 42 erwähnt eine kleine Pauluskirche in Konya.

<sup>20</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 39.42; *ders.* (Anm. 2) St. Paul in Ephesus 7/12.

<sup>21</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 47; *ders.* (Anm. 2) St. Paul in Ephesus 12/8; *C. Tresmontant*, Paulus in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten (= *rowohlts monographien* 23) (Hamburg 1959) 84.

<sup>22</sup> *H. Delehaye*, Saints de Chypre, in: *Analecta Bollandiana* 26 (1907) 264/74.

<sup>23</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 195; *ders.* (Anm. 2) Last journey 71.

<sup>24</sup> *Ders.* (Anm. 2) Reisen 210; weiteres Material *ders.*, Cretan Traditions about St. Paul's Mission to the Island, in: *Ostkirchliche Studien* 22 (1973) 172/83.

<sup>25</sup> *R. Janin*, Les églises et les monastères des grands centres byzantins (Paris 1975) 405.416; *Dassmann* (Anm. 6) 7f. Nach dem 1429 verstorbenen Erzbischof Symeon von Thessalonich lag sie bei der Acheiropoietos-Basilika; vgl. *I. M. Fountoulis*, *Μαρτυρία του Θεσσαλονίκης Συμεών περί των Ναών της Θεσσαλονίκης*, in: *ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΙΚΗ ΕΠΕΤΗΡΙΣ ΘΕΟΛΟΓΙΚΗΣ ΣΧΟΛΗΣ* 21 (Thessalonich 1976) 175f.

- <sup>26</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 96 f.; *ders.* (Anm. 2) Paulus in Griechenland 30/40; *Hugédé* (Anm. 1) 70/8.
- <sup>27</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 99; *ders.* (Anm. 2) Paulus in Griechenland 40/4. *Hugédé* (Anm. 1) 94/6.
- <sup>28</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 106 f.; *Hugédé* (Anm. 1) 110.
- <sup>29</sup> Aufzählung bei *Hugédé* (Anm. 1) 154/7.
- <sup>30</sup> *E. Vanderpool*, The Apostle Paul in Athens, in: *Achaeology* 3 (1950) 34/7; *Pax* (Anm. 1) 113; *W. Elliger*, Paulus in Griechenland (= Stuttgarter Bibelstudien 92/93) (Stuttgart 1978) 179; *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 117 f.; *ders.* (Anm. 2) Paulus in Griechenland 45/69.
- <sup>31</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 117.
- <sup>32</sup> Ebd. 221; *ders.* (Anm. 2) Last journey 96 f.
- <sup>33</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 222.
- <sup>34</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 223.
- <sup>35</sup> *R. Calvino*, Cristiani a Puteoli nell'anno 61. Riflessioni sull'importanza della notizia concisa degli „Atti“ (28, 13b–14a) e risposta all'interrogativo sulle testimonianze monumentali coeve, in: *RivAC* 56 (1980) 323/30; *S. Garofalo*, I Romani di San Paolo, in: *Studi Paolini* (Roma 1969) 56 f.; *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 229; *A. Maiuri*, La Campania al tempo dell'apostrodo di San Paolo, in: *Studi Romani* 9 (1961) 135/47; *M. Adinolfi*, San Paolo a Pozzuoli (Atti 28,13b–14a), in: *Rivista Biblica* 8 (1960) 206/24.
- <sup>36</sup> *A. Kurfess*, Der apokryphe Briefwechsel zwischen Seneca und Paulus, in: *Henneckel/Schneemelcher* (Anm. 3) 84/9.
- <sup>37</sup> Ein vor der Kirche angebrachtes Schild zitiert *Apg* 28, 16; vgl. *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 240. In der Krypta zeigt ein Bild Petrus, Paulus, Lukas und Martialius; vgl. *Roma e dintorni* (= Guida d'Italia del Touring Club Italiano) (Milano 1962<sup>6</sup>) 167.
- <sup>38</sup> *Roma e dintorni* (Anm. 37) 249.
- <sup>39</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 255/8; *ders.*, Paul's missionary journey to Spain. Tradition and folklore, in: *Biblical Archaeologist* 41 (1978) 61/3; *ders.* (Anm. 2) Last journey 125/33; *J. Serra Vilaró*, San Pablo en España. Conmemoración del XIX centenario de su venida (Tarragona 1963); *A. C. Vega*, La venida de San Pablo a España y los Varones Apostólicos, in: *Boletín de la Real Academia de la Historia* 114 (1964) 7/78.
- <sup>40</sup> *Eusebius*, *Hist. eccl.* 3,4,8 (GCS *Euseb.* 2,1,194 Schwartz); *É. Griffé*, La Gaule chrétienne à l'époque Romaine 1 (Paris 1964<sup>2</sup>) 16/8.
- <sup>41</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 261/4; *ders.* (Anm. 2) Last journey 134/44. Seine Berühmtheit verdankte das Kloster im frühen Mittelalter allerdings vornehmlich Anastasius. Vgl. *F. Antonelli*, I primi monasteri di monaci orientali in Roma, in: *RivAC* 5 (1928) 109/14.
- <sup>42</sup> *E. Kirschbaum/E. Dassmann*, Die Gräber der Apostelfürsten (Frankfurt/M. 1974<sup>3</sup>) 172/203; *B. M. Apollonj Ghetti*, Le basiliche cimiteriali degli apostoli Pietro e Paolo a Roma, in: *Saecularia Petri et Pauli* (= *Studi di Antichità Cristiana* 28) (Città del Vaticano 1969) 22/34.
- <sup>43</sup> *Kirschbaum/Dassmann* (Anm. 42) 205/10; *D. W. O'Connor*, Peter in Rome. The literary, liturgical and archeological evidence (New York/London 1969) 135/8; *Literatur* ebd. 214/26.
- <sup>44</sup> *G. Bornkamm*, Paulus (= *Urban Taschenbücher* 119) (Stuttgart 1969) 70.78/80. 106.111; *G. Lüdemann*, Paulus, der Heidenapostel. Bd. 1: Studien zur Chronologie (= *Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments* 123) (Göttingen 1980) 272 f.; *Dassmann* (Anm. 6) 8/10.
- <sup>45</sup> *Ph. Vielhauer*, Geschichte der urchristlichen Literatur. Einleitung in das Neue Testament, die Apokryphen und die Apostolischen Väter (Berlin 1975) 156/70. 552/66; *E. Dassmann*, Der Stachel im Fleisch. Paulus in der frühchristlichen Literatur bis Irenäus (Münster 1979) 153 f.
- <sup>46</sup> *Elliger* (Anm. 30) 70/7.
- <sup>47</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 88; *ders.* (Anm. 2) Paulus in Griechenland 22.

<sup>48</sup> *Pb. Lemerle*, *Philippes et la Macédoine orientale à l'époque chrétienne et byzantine. Recherches d'histoire et d'archéologie*. Bd. 1: Texte (= *Bibl. des Écoles Franç. d'Athènes et de Rome* 158) (Paris 1945) 36. 59f. 285f. 296f.; *Elliger* (Anm. 30) 70f.

<sup>49</sup> *W. A. McDonald*, *Archaeology and St. Paul's journeys in greek lands*, in: *Biblical Archaeologist* 3 (1940) 21 vermutet es mit Berufung auf Vitruv „on the site of one of the buildings whose lower courses still border the forum“.

<sup>50</sup> *Lemerle* (Anm. 48) 296f.

<sup>51</sup> Vgl. u. S. 290.

<sup>52</sup> *V. Lazarev*, *Storia della Pittura Bizantina* (= *Biblioteca di storia dell'arte* 7) (Turin 1967) 87.

<sup>53</sup> *S. Pelekanidis*, 'Ανασκαφή Φιλίππων, in: ΠΡΑΚΤΙΚΑ ΤΗΣ ΕΝ ΑΘΗΝΑΙΣ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗΣ ΕΤΑΙΡΕΙΑΣ 1975 (1977) 101 und Taf. 93; *ebd.* 1978 (1980) 70/2 und Taf. 60; *ders.*, Kultprobleme im Apostel-Paulus-Oktogon von Philippi im Zusammenhang mit einem älteren Heroenkult, in: *Atti del IX Congresso Internazionale di Archeologia Cristiana*. Vol. II: Comunicazioni su scoperte inedite (= *Studi di Antichità Cristiana* 32) (Città del Vaticano 1978) 393.

<sup>54</sup> *J. D. Mansi*, *Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio* 3,48, Nr. 74: *Porphyrius a Macedonia de Philippis*.

<sup>55</sup> *Elliger* (Anm. 30) 74f.

<sup>56</sup> *Lemerle* (Anm. 48) 283.406.467/83.

<sup>57</sup> *McDonald* (Anm. 49) 21 erwähnt – allerdings ohne jeden Beleg – eine griechische Inschrift aus dem Jahre 262/3 mit dem Hinweis: „*Aurelius Capito, junior presbyter of the universal church, set up this monument to his own parents and his own wife, Bebia Paula, and to his dearest son Elpidius*“. Eine weitere Basilika aus der Mitte, höchstens der 2. Hälfte des 4. Jhs. wurde 1,5 km von Philippi entfernt bei dem Dorf Kranides gefunden; vgl. *Elliger* (Anm. 30) 76 Anm. 84.

<sup>58</sup> Zur Chronologie der Paulusreisen in kritischer Auseinandersetzung mit den Angaben der Apg vgl. *Lüdemann* (Anm. 44) 205f. 272f.

<sup>59</sup> *Bornkamm* (Anm. 44) 94/100; *W. Metzger*, *Die letzte Reise des Apostels Paulus. Beobachtungen und Erwägungen zu seinem Itinerar nach den Pastoralbriefen* (= *Arbeiten zur Theologie* 59) (Stuttgart 1976) 33/6; *Pax* (Anm. 1) 150.

<sup>60</sup> *Bornkamm* (Anm. 44) 101f.; *F. V. Filson*, *Ephesus and the New Testament*, in: *Biblical Archaeologist* 8 (1945) 78f.

<sup>61</sup> *Bornkamm* (Anm. 44) 102.

<sup>62</sup> *Dassmann* (Anm. 45) 129/31.

<sup>63</sup> So urteilen zusammenfassend *E. Lessing / W. Oberleitner*, *Ephesos. Weltstadt der Antike* (Wien 1978) 245.

<sup>64</sup> *W. Michaelis*, *Das Gefängnis des Paulus in Ephesus*, in: *Byzantinisch-neugriechische Jahrbücher* 6 (1927/28) 2.

<sup>65</sup> *Michaelis* (Anm. 64) 4 spricht von 12 km, *J. Keil*, *Ephesos. Ein Führer durch die Ruinenstätte und ihre Geschichte* (Wien 1964<sup>5</sup>) 21 von über 9 km.

<sup>66</sup> *Michaelis* (Anm. 64) 5/7; *W. Elliger*, *Ephesos. Geschichte einer antiken Weltstadt* (= *Urban Taschenbücher* 375) (Stuttgart 1985) 50f.

<sup>67</sup> Gegen *M. M. Parvis*, *Archeology and St. Paul's Journeys in Greek Lands IV*, in: *Biblical Archaeologist* 8 (1945) 69.

<sup>68</sup> So *Lessing/Oberleitner* (Anm. 63) 94f.; vgl. *O. Benndorf*, *Forschungen in Ephesus I* (Wien 1905) 62; *P. Feine*, *Einleitung in das Neue Testament* (Leipzig 1923<sup>3</sup>) 106f.

<sup>69</sup> *Paulusakten* 7 (*Hennecke/Schneemelcher*) (Anm. 3), 255f.

<sup>70</sup> *Paulusakten* 7 (*Hennecke/Schneemelcher*) (Anm. 3) 255.

<sup>71</sup> *Bornkamm* (Anm. 44) 96f.; *Elliger* (Anm. 66) 143/5; *Meinardus* (Anm. 2) *Ephesus* 79/81; *G. S. Duncan*, *St. Paul's Ephesian Ministry* (London 1929) 66/71. 108/11.

<sup>72</sup> *Michaelis* (Anm. 64) 15.

<sup>73</sup> *Ebd.* 15/8; *Meinardus* (Anm. 2) *Ephesus* 83; *J. N. Bakhuizen van den Brink*, *De Oud-christelijke Monumenten van Ephesus* (Den Haag 1923).



<sup>74</sup> V. Schultze, *Altchristliche Städte und Landschaften. 2,2. Kleinasien* (Gütersloh 1926) 108.

<sup>75</sup> B. Kötting, *Peregrinatio religiosa. Wallfahrten in der Antike und das Pilgerwesen in der Alten Kirche* (= *Forschungen zur Volkskunde* 33/5) (Münster 1980<sup>2</sup>) 177/80.

<sup>76</sup> Keil (Anm. 65) 25.

<sup>77</sup> Meinardus (Anm. 2) Ephesus 109; Kötting (Anm. 75) 180.

<sup>78</sup> Meinardus (Anm. 2) Ephesus 109; zur Herrschaft der Kreuzfahrer in Kleinasien vgl. H. E. Mayer, *Geschichte der Kreuzzüge* (= *Urban Taschenbücher* 86) (Stuttgart 1965) 257.

<sup>79</sup> W. Alzinger, Art. Ephesos B, in: *PW Suppl.* 12 (Stuttgart 1970) 1685.

<sup>80</sup> Lessing/Oberleitner (Anm. 63) 245; Breitenbach (Anm. 1) 72; Die Inschriften von Ephesos IV. Hrsg. von H. Engelmann – D. Knibbe – R. Merkelbach (= *Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien* 14) (Bonn 1980) 156 Nr. 1 und 3; 158 Nr. 17.

<sup>81</sup> Vgl. Alzinger (Anm. 79) 1685; Keil (Anm. 65) 82f. 104.137. 142; Pax (Anm. 1) 150 erwähnt eine Kapelle, die an Paulus erinnert, am Ort der Marienverehrung auf der Berghöhe des Aya Kapalu östlich von Ephesus; sie wird in der Literatur sonst nicht beschrieben.

<sup>82</sup> Keil (Anm. 65) 137; Parvis (Anm. 67) 70; Michaelis (Anm. 64) 10f.; Bürchner, Art. Ephesos, in: *PW* 10 (Stuttgart 1905) 2819; H. Leclercq, Art. Éphèse, in: *DAcL* 5 (1922) 131/3.

<sup>83</sup> De situ terrae sanctae 26 (CSEL 39, 148 Geyer); vgl. Kötting (Anm. 75) 178; Donner (Anm. 13) 190/8.

<sup>84</sup> Zur Timotheusverehrung in Ephesus vgl. R. A. Lipsius, *Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden* 2,2 (Braunschweig 1884) 372/400; Schultze (Anm. 74) 103; Meinardus (Anm. 2) Ephesus 118f.; H. Delebaye, *Les origines du culte des martyrs* (Brüssel 1933<sup>2</sup>) 55.62.145f.; J. Keil, *Zum Martyrium des hl. Timotheus in Ephesus*, in: *Jahreshefte des Österr. Archäol. Inst.* 29 (1934) 82/92.

<sup>85</sup> Jetzt in Wien, Kunsthistorisches Museum, Antikensammlung Inv. 3072; vgl. E. Lessing, *Paulus in 114 Farbbildern erzählt* (Freiburg 1980) 270.

<sup>86</sup> Keil (Anm. 84) 71f. 83f.

<sup>87</sup> U. B. Müller, *Zur frühchristlichen Theologiegeschichte. Judenchristentum und Paulinismus in Kleinasien an der Wende vom ersten zum zweiten Jahrhundert n. Chr.* (Gütersloh 1976) 10/2; W. Bauer, *Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Christentum* (= *Beiträge zur historischen Theologie* 10) (Tübingen 1964<sup>2</sup>) 87/90; H. Köster–J. M. Robinson, *Entwicklungslinien durch die Welt des frühen Christentums* (Tübingen 1971) 143/6.

<sup>88</sup> Dassmann (Anm. 45) 172.

<sup>89</sup> Lessing/Oberleitner (Anm. 63) 246.

<sup>90</sup> Vgl. Sueton, *Vita Claudii* 25,11 (134 Ailloud); Bornkamm (Anm. 44) 85f.; Lüdemann (Anm. 44) 155/202 bietet eine ausführliche Neuordnung der Angaben aus Apg und Paulusbriefen.

<sup>91</sup> Gallio ist aus einer delphischen Inschrift bekannt, die wegen ihrer Datierbarkeit den Rückhalt der absoluten paulinischen Chronologie bildet; vgl. H. Conzelmann, *Geschichte des Urchristentums* (= *Grundrisse zum NT* 5) (Göttingen 1969) 20; A. Wikenhauser, *Einleitung in das Neue Testament* (Freiburg 1959<sup>3</sup>) 256; Lüdemann (Anm. 44) 181/3.

<sup>92</sup> Bornkamm (Anm. 44) 91/4; O. Kuß, *Paulus. Die Rolle des Apostels in der theologischen Entwicklung der Urkirche* (Regensburg 1971) 138/62. Bezeichnenderweise konnte neben den kanonischen Korintherbriefen auch ein apokrypher Briefwechsel zwischen den Korinthern und Paulus entstehen, der Aufnahme in die Paulusakten fand; vgl. Hennecke/Schneemelcher (Anm. 3) 224f.234f.240.258/60.

<sup>93</sup> A. von Harnack, *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten* (Leipzig 1924<sup>4</sup>) 789f.

<sup>94</sup> 1 Klemens 1,2 (24 Fischer).

<sup>95</sup> Bei Eusebius, *Hist. eccl.* 4,22,2 (GCS Euseb. 2,1,368/70 Schwartz).

<sup>96</sup> Dassmann (Anm. 45) 231/5.

<sup>97</sup> Eusebius, *Hist. eccl.* 4,23,9f. (GCS Euseb. 2,1,376/8 Schwartz); vgl. B. Altaner/A. Stui-ber, *Patrologie* (Freiburg 1978<sup>8</sup>) 109.

<sup>98</sup> Eusebius, *Hist. eccl.* 4,23,1/13 (GCS Euseb. 2,1,374/8 Schwartz).

<sup>99</sup> De praescriptione haeticorum 36,2 (CCL 1,216 Refoulé); De virginibus velandis 8,4 (CCL 2,1218 Dekkers).

<sup>100</sup> Contra Celsum 3,30 (GCS Orig. 1,227 Koetschau).

<sup>101</sup> Zur korinthischen Stadtgeschichte vgl. *Elliger* (Anm. 30) 200/25; *J. Murphy-O'Connor*, The Corinth that Saint Paul saw, in: *Biblical Archaeologist* 47 (1984) 147/59 mit weiterer Literatur; *ders.*, St. Paul's Corinth. Texts and Archaeology (= Good News Studies 6) (Wilmington 1983).

<sup>102</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Paulus in Griechenland 81 vermutet sie außerhalb des Marktplatzes an der Lechaion-Straße; vgl. *Murphy-O'Connor* (Anm. 101) St. Paul's Corinth 167/70.

<sup>103</sup> Ebd. 83; *H. Leclercq*, Art. Corinthe, in: *DACL* 3 (1914) 2959 f.; *ders.*, Art. Inscriptions latines chrétiennes, in: *DACL* 7 (1926) 794.

<sup>104</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Paulus in Griechenland 87 f.; *Elliger* (Anm. 30) 227/30; *Hugédé* (Anm. 1) 199.

<sup>105</sup> *E. Dinkler*, Das Bema zu Korinth. Archäologische, lexikographische, rechtsgeschichtliche und ikonographische Bemerkungen zu Apostelgeschichte 18,12–17, in: *Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft* 13 (1944) 12; wiederabgedruckt: *Signum Crucis* (Tübingen 1967) 118/33; *O. Broneer*, Corinth, center of St. Paul's missionary work in Greece, in: *Biblical Archaeologist* 14 (1951) 91 f.

<sup>106</sup> *Dinkler* (Anm. 105) 13.

<sup>107</sup> Ebd. 21 f.; weiteres Material in: *Signum Crucis* (Anm. 105) 129 f.

<sup>108</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Paulus in Griechenland 91 meint: „möglicherweise in der nördlichen Basilika, die parallel zur Lechaion-Straße lag“.

<sup>109</sup> *Anders Elliger* (Anm. 30) 226 f.

<sup>110</sup> Ebd. 227; *Meinardus* (Anm. 2) Paulus in Griechenland 89 f.; *W. A. McDonald*, Archaeology and St. Paul's Journeys in Greek Lands III, in: *Biblical Archaeologist* 5 (1942) 44 f.; *F.-J. de Waele*, Corinthe et saint Paul (= Les hauts lieux de l'histoire 15) (Paris 1961) 95 f.

<sup>111</sup> *O. Broneer*, Studies in the topography of Corinth at the time of St. Paul, in: *ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗ ΕΦΗΜΕΡΙΣ* (1937) 128.

<sup>112</sup> *Elliger* (Anm. 30) 227; *McDonald* (Anm. 110) 45; *Broneer* (Anm. 111) 128.

<sup>113</sup> *Dinkler* (Anm. 105) 21 f.

<sup>114</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Paulus in Griechenland 91 f.

<sup>115</sup> *De Waele* (Anm. 110) 92.

<sup>116</sup> *Ders.*, Art. Korinthos, in: *PW Suppl.* 6 (1935) 198; *Elliger* (Anm. 30) 251; *D. Pallas*, Les monuments paléochrétiens de Grèce découverts de 1959 à 1973 (= *Sussidi allo studio delle antichità cristiane* 5) (Città del Vaticano 1977) 153/6.

<sup>117</sup> *De Waele* (Anm. 110) 98.

<sup>118</sup> Ebd.

<sup>119</sup> *Pallas* (Anm. 116) 156/63; von *Elliger* (Anm. 30) 251 erwähnt unter dem Namen Quadratus.

<sup>120</sup> *De Waele* (Anm. 110) 189 f. markiert sie auf einer Karte, ohne im Text auf sie zurückzukommen.

<sup>121</sup> *H. Delehay*e (Anm. 84) 227; *Meinardus* (Anm. 2) Paulus in Griechenland 79/81.

<sup>122</sup> *Elliger* (Anm. 30) 251; *Pallas* (Anm. 116) 165/71.

<sup>123</sup> *R. Scranton/J. W. Shaw/L. Ibrahim*, Kenchreai. Eastern Port of Corinth. Results of Investigations by the American School of Classical Studies at Athens. I. Topography and Architecture (Leiden 1978) 75/8; *Pallas* (Anm. 116) 171 f.

<sup>124</sup> *De Waele* (Anm. 110) 101 f. 174.

<sup>125</sup> *Leclercq* (Anm. 103) Corinthe 2964 f.; *A. J. Reinach*, Le Congrès archéologique du Caire 1909, in: *Revue Archéologique* 14 (1909) 442.

<sup>126</sup> *Meinardus* (Anm. 2) Paulus in Griechenland 92.

<sup>126a</sup> Die schon länger diskutierte Frage, ob mit dem Μελίτη von Apg 28,1 Malta oder das dalmatinische Mljet gemeint sei (vgl. *Meinardus*, Reisen [Anm. 2] 202/9), scheint neuestens vielen Fachgelehrten entschieden zu sein durch die Untersuchungen von *H. Warnecke*, Die tatsächliche Romfahrt des Apostels Paulus (= *Stuttgarter Bibelstudien* 127) (Stuttgart 1987), der

die westgriechische Insel Kephallenia als Ort des Schiffbruchs nachweisen zu können glaubt. Die Paulusverehrung auf Malta bleibt von diesen topographischen Unsicherheiten unberührt.

127 Q. Hughes/P. de Mendelssohn, Malta (München 1978<sup>2</sup>) 348; *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 211; *ders.* (Anm. 2) Last journey 85/95.

128 *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 212; M. Cagiano de Azevedo, Testimonianze archeologiche della tradizione paolina a Malta (= Studi Semitici 18) (Roma 1966) 35 Anm. 61.

129 *Meinardus* (Anm. 2) Reisen 212f.

130 Ebd. 216f.

131 Ebd. 213.

132 Ebd. 215f.

133 Ebd. 217.

134 Ebd. 214.216.218.

135 M. Cagiano de Azevedo, Elementi di antica vita cristiana a Malta negli scavi della Missione Archeologica Italiana, in: Akten des VII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (= Studi di Antichità Cristiana 27) (Città del Vaticano – Berlin 1969) 402f.; *ders.* (Anm. 128) 9; weitere Literatur ebd. Anm. 1. Eine Sockelinschrift aus der Zeit Hadrians im Museum von Mdina weist auf die Amtsbezeichnung des Publius hin: (MUNIC)IPI MEL(ITENSIVM) PRIMVS OMNIUM; *Cagiano de Azevedo* (Anm. 128) 64 und 9 mit der dort Anm. 1 angegebenen Literatur.

136 Ebd. 10f.

137 G. P. Marchi, Missione archeologica italiana a Malta. Campagna di Scavi 1964, 184; *Cagiano de Azevedo* (Anm. 128) 52.

138 *Marchi* (Anm. 137) 31; *Cagiano de Azevedo* (Anm. 128) 18.

139 Ebd. 52f. 140 Ebd. 54.

141 Ebd. 12.16f.

142 Ebd. 21; Taf. VII.

143 Ebd. 22f.; Taf. IX.

144 Ebd. 23; Taf. X.

145 Ebd. 23f.; Taf. VIII.

146 Ebd. 32/5.

147 Ebd. 36f.; Taf. IX.

148 F. J. Dölger, Eine christliche Grabinschrift vom Jahre 363 mit exorzistischen Zeichen als Zeilensicherung, in: *Antike und Christentum* 1 (1929) 299/315, bes. 310f.; *Th. Klauser*, Neues zum Monogramm  $\Xi$ , in: *Antike und Christentum* 6 (1950) 325/7; *E. Coche de la Ferté*, Palma et laurus, in: *Jahrbücher der Berliner Museen* 3 (1962) 134ff.

149 M. Guarducci, I graffiti sotto la Confessione di S. Pietro in Vaticano 1 (Città del Vaticano 1958) 411ff.; *Cagiano de Azevedo* (Anm. 128) 37f.

150 E. Becker, Malta Sotterranea. Studien zur altchristlichen und jüdischen Sepulkralkunst (= Zur Kunstgeschichte des Auslandes 101) (Straßburg 1913) 140f.

151 J. Daniélou, Les symboles chrétiens primitifs (Paris 1961) 9ff.

152 *Cagiano de Azevedo* (Anm. 128) 42/7; Taf. XIV.

153 Ebd. 47/9; Taf. XV; W. Seston, Le monastère d'Aïn-Tamda et les origines de l'architecture monastique en Afrique du Nord, in: *Mélanges d'Archéologie et d'Histoire* 51 (1934) 82ff.

154 *Cagiano de Azevedo* (Anm. 128) 49f.; Taf. XVII.

155 Ebd. 50; Taf. XVIII.

156 N. Heutger, „Paulus auf Malta“ im Lichte der maltesischen Topographie, in: *Biblische Zeitschrift N.F.* 28 (1984) 86/8.

156a Vgl. Anm. 126a.

157 W. F. Volbach, Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters (= Römisch-Germanisches Zentralmuseum zu Mainz, Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 7) (Mainz 1976<sup>3</sup>) 78 (Nr. 108; Taf. 58); *Cagiano de Azevedo* (Anm. 128) 69f.; *Dassmann* (Anm. 6) 30.

- 158 *St. Waetzold*, Die Kopien des 17. Jahrhunderts nach Mosaiken und Wandmalereien in Rom (= Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana 18) (Wien/München 1964) 58 f.; *J. Withe*, Cavallini and the frescoes in San Paolo, in: *Journal of the Warburg Institute* 19 (1956) 84 ff.; *Cagiano de Azevedo* (Anm. 128) 70f. und Taf. XXX/XXXI.
- 159 *Becker* (Anm. 150) 141 Anm. 2.
- 160 *J. Wilpert*, Die Malereien der Katakomben Roms (Freiburg 1903) 419/21; Taf. 39,2.
- 161 *H. Leclercq*, Art. Paul (Saint), in: *DACL* 13 (1937) 2679.
- 162 *H. Delehay*e, Loca sanctorum, in: *Analecta Bollandiana* 48 (1930) 23.
- 163 *Dassmann* (Anm. 6) 25/9.
- 164 Ebd. 47 (Hinweis von B. Kötting).
- 165 Ebd. 48 (Hinweis von H. Lausberg).
- 166 Ebd. 24; *H. Ch. Scheeben*, Albertus Magnus (Köln 1980) 25.55.62.